

Von der Beere

PETER SCHNEIDER

zum Bären

Schameders Flur-, Gelände- und Wegenamen

Bearbeitungsstand: 30. September 2023

3. ergänzte und überarbeitete Version.

Veröffentlicht unter: www.schameder.de.

© Peter Schneider, Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Prolog.....	1
Am Bahnhof Leimstruth, Leimstruth.....	5
Am Grobel	7
Am Köpfchen, Hinterm Köpfchen.....	7
An der Bahn.....	7
An der Höhe, Auf der Höhe und Birkefehler Höhe	7
An der Lai, Auf der Lai, Hinter der Lai, Unter der Lai.....	8
An der Sommerseite, An der Winterseite	9
Auf dem Alten Garten	9
Auf dem Buchholz und Bärenkopf	11
Auf dem Steimel	13
Auf den Plätzen.....	15
Auf der Amtshäuser Höhe.....	15
Auf der Roten Wiese	17
Auf der Ziegelei, Auf der Fabrik	17
Auf der Zwier.....	17
Aufm großen Stück	21
Aufm Gründchen, Im Gründchen	24
Berleburger Kohlenstraße.....	25
Die Hohl.....	26
Eh der Pfadd.....	26
Ehm Zeiche	27
Einpiele, Ehpehle	28
Eisenweg.....	29
Grenzweg	30
Im Boden	31
Im Jägersgrund.....	32
In der Baierbach.....	33
In der Bärenkaute	34
In der Heege.....	36
In der Thal	36
Kirchweg.....	38
Lehmberg	39
Melbacher Höhe	42
Mühlweg.....	44
Neustadt, Neustatt	45
Rohrbacher Löcher, Neppenloch	47
Schäfersch Rejtsche.....	49
Schwarzwald	51
Viehtrift, Trift	52
Vorm Wäldchen	55
Route 700 – Flurschilderweg Schameder	57
Weiterführende Literatur	58
Anmerkungen.....	59

Prolog

Im Jahr 2019 feierten die Einwohner Schameders die erste bekannte urkundliche Erwähnung des Ortes vor 700 Jahren. Viele Projekte wurden aus Anlass dieses Jubiläums durchgeführt.

Neben vier Höhepunkten des Jubiläumsjahres – Festkommers, Sternwanderung, stehender Festzug und Flugtag – wurden weitere Ideen umgesetzt. Im Frühjahr 2019 erfolgte die Ausgabe der eigens gefertigten Hausschilder. Hausnamen wie „Jörgehennrijes“, „Rejtersch“ oder „Schneirersch“, in massive Metallschilder lasergebrannt, sollen die alten und über Jahrhunderte gebräuchlichen Namen in Erinnerung halten.

Nach einer Idee der Landfrauen wurde außerdem zusammen mit dem Heimatverein beim Heimathäuschen in der Ortsmitte ein traditioneller Bauerngarten angelegt.

Das Aufstellen der ersten Flurnamenschilder erfolgte im Jahr 2021 durch einige Mitglieder des Heimatvereins und geschichtlich interessierten Bürgern¹, mit Unterstützung durch ein Unternehmen.² Eine Interaktive Karte mit den Standorten der Flurschilder findet sich auf der Internetseite www.Schameder.de.

Viele Namen haben sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet und sind an besondere Geländeformen, Gewässer oder andere Merkmale angelehnt. Diese Namen – meist kleineren Arealen zugeordnet – dienten ebenso wie die Hausnamen zur Orientierung und wurden über viele Generationen weitergegeben. Sie sind in heimatkundlichen Beiträgen der Zeitschrift

Wittgenstein³ und Büchern zur Ortsgeschichte⁴ festgehalten.

In der Gemeinderatssitzung der Gemeinde Schameder am 10. April 1974 informierte Bürgermeister Erich Dreisbach darüber, dass künftig in der Gemeinde Straßennamen festgelegt werden müssten. Aufgrund der bevorstehenden Gebietsreform hatten die bisher verwendeten Hausnummern keinen Bestand mehr. In der Folge bekamen viele Namen, die bisher im Alltag benutzt wurden, jetzt auch einen amtlichen Charakter.⁵

Quellen für die örtlichen Flur-, Gelände- und Wegenamen sind überwiegend Geländeskizzen und Karten, oft im Wittgensteiner Platt geschrieben. Dieses Platt gehört zu den hessischen Dialekten in der größeren Sprachfamilie des Rheinfränkischen.⁶ Man schrieb, wie gesprochen wurde, und legte früher keinen großen Wert auf die richtige oder eine einheitliche Schreibweise. 1787 hatte Schameder den Namen bereits in der heutigen Form, aber 1819 wird er in der Kartenaufnahme von Generalmajor Freiherr von Müffling wieder mit zwei „m“ geschrieben. Das kann damit zusammenhängen, dass die ausführenden Kartenaufnehmer, Leutnant Hertell und Graf von Monts, den Namen in der Sprechweise der Einwohner übernahmen. Einige in alten Dokumenten und Urkunden erwähnte Namen lassen sich nicht mehr zuordnen, wie z. B. Entenpfohl, Birkenthroll, Bruchthroll, Klosenthroll oder Zaunthroll.⁷

FLUR-, GELÄNDE- UND WEGENAMEN IN SCHAMEDER



Abb. 1: Flurnamenschild in der Bärenkaute (Foto: Peter Schneider).

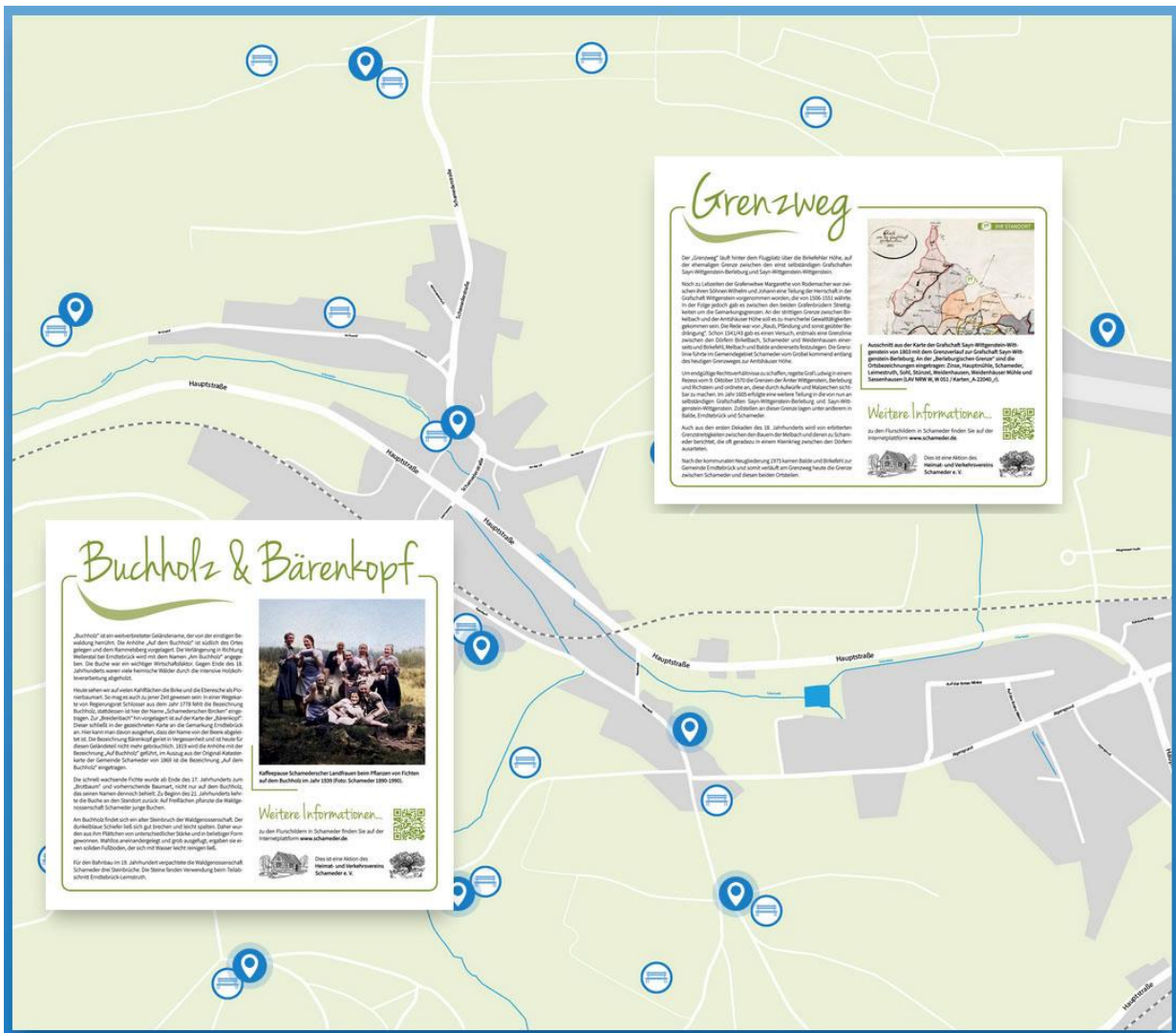


Abb. 2: Interaktive Karte mit den Standorten der Flurschilder auf der Internetseite www.Schameder.de. (Medienbuffet/Screenshot von Peter Schneider, 06.05.2023).

Flur-, Gelände- und Wegenamen

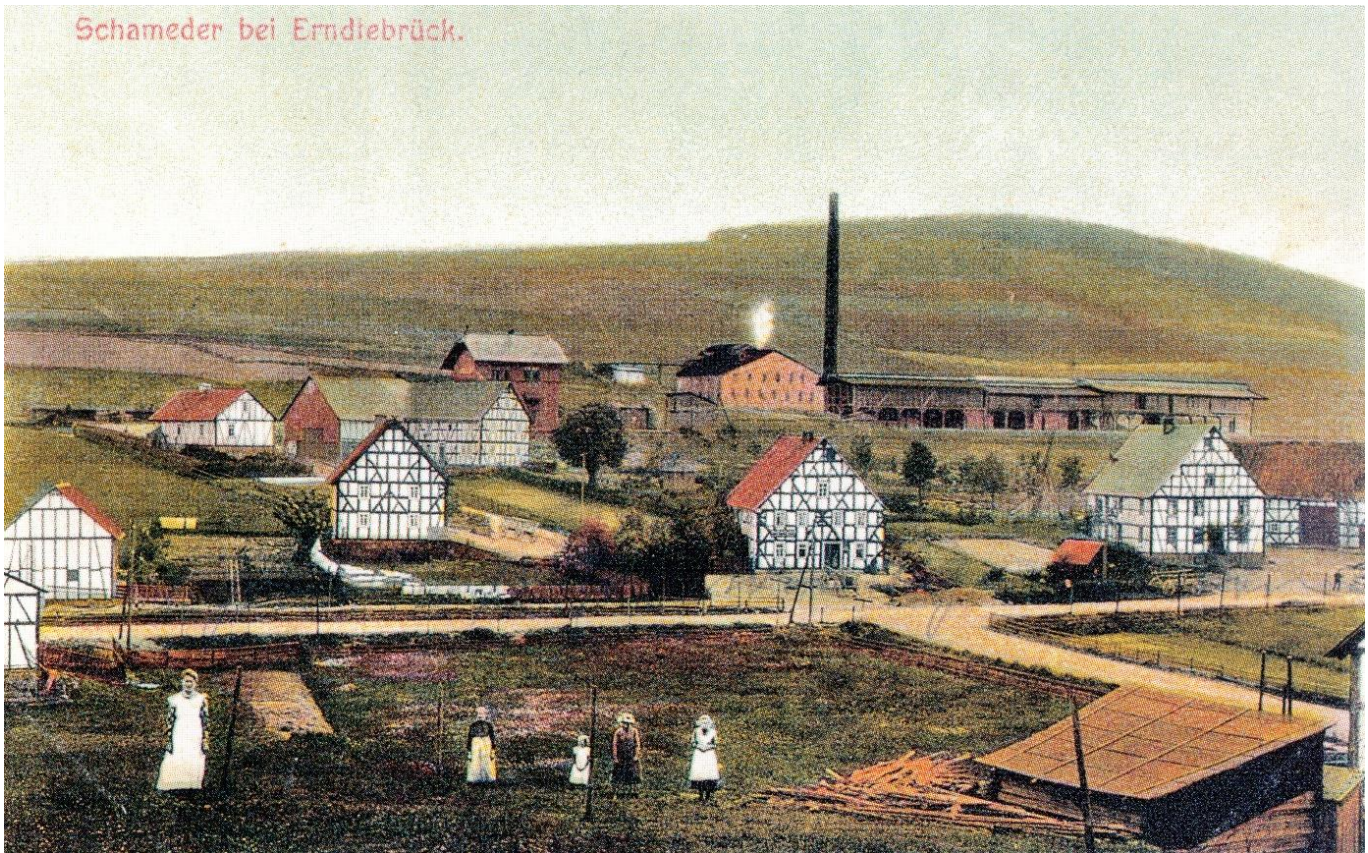


Abb. 3: Der Ortskern um 1909 mit der Dampfziegelei (DcSch 2020, S. 237).



Abb. 4: Ortsansicht im Juli 2021 (Foto: Peter Schneider).

FLUR-, GELÄNDE- UND WEGENAMEN IN SCHAMEDER



Abb. 5: Flur-, Gelände- und Wegenamen in und um Schameder (Foto: Peter Schneider; Land NRW 2018 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).

Am Bahnhof Leimstruth, Leimstruth

Der Name „Leimstruth“ galt ursprünglich für die Siedlung auf der 598 m üNNH gelegene Anhöhe, wo die B 480 auf die B 62 trifft. Mit dem Bau der Eisenbahn zwischen 1885 und 1889 erhielt Schameder zwei Bahnhöfe, von denen einer außerhalb des Ortes auf der Melbacher Höhe unweit der Luisenburg⁸ errichtet wurde. Der Bahnhof bekam den Namen Leimstruth und der Ortsteil wurde fortan ebenfalls so bezeichnet.

Der Name setzt sich aus zwei Teilen zusammen: leim, leime, leimen (mhd.) von Lehm (mhd.)⁹ und strut.

Das Wort strut gehört zu den ältesten Wörtern unseres Sprachschatzes und hat sich im späteren Mittelalter verloren. Strut (nd.) Strud, strode und nach neuerer Schreibung struth ist der älteste und ehemals verbreitetste Ausdruck für „Wald“.¹⁰ Strut steht aber auch für Gebüsch oder Sumpfland.¹¹

Jung Stilling schrieb um 1700 von der „Leymen Struth“.¹² 1803 erschien die „Leimestruth“ in einer Karte der Grafschaft Wittgenstein.

In der Übersichtskarte der Grafschaft Wittgenstein, die nach 1811 gezeichnet worden ist, ist der Name „Lehnstrut“ angeführt.¹³

In der 1822 erschienenen Karte von Hessen und Nassau, Section Biedenkopf, ist „Lehmstruth“ eingetragen. So auch in der Karte des Kreises Wittgenstein von 1833.¹⁴

In der Kataster-Uraufnahme von 1837 lautet der Name „Leimstrut“.¹⁵

In den Jahren 1902/1903 errichtete Rudolf Becker ein Sägewerk, welches später von den Firmen Hohenstein und Borghaus übernommen wurde.

Die Gemarkung Leimstruth, auf der hohen Leimstruth gelegen, existiert heute nicht mehr. Diese ist mit dem Wechsel vom alten ins neue Liegenschaftskataster in den 1950er Jahren verschwunden.¹⁶

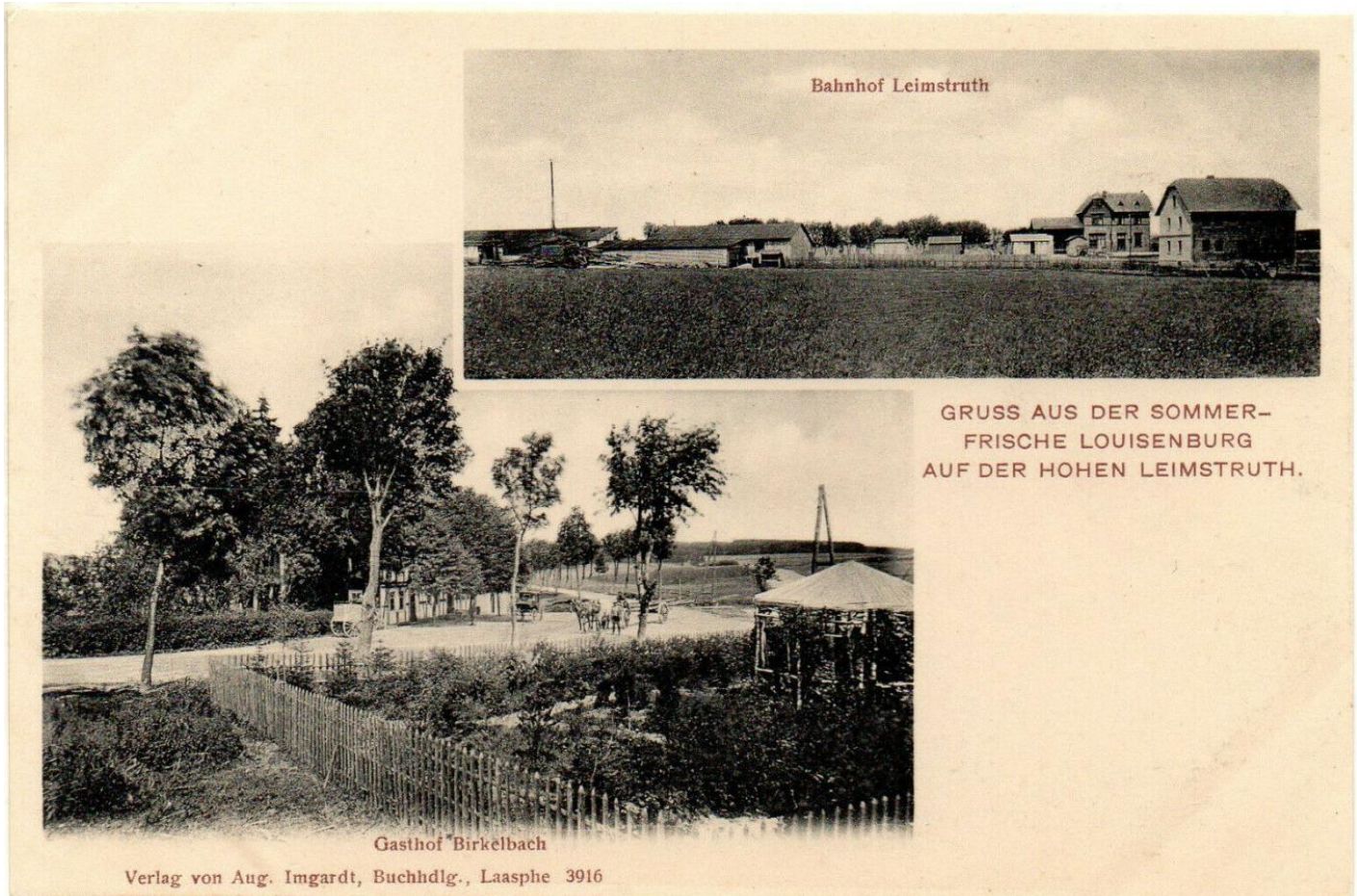


Abb. 6: Bahnhof Leimstruth und die Luisenburg zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Sammlung Peter Schneider).



Abb. 7: Das stillgelegte Sägewerk Leimstruth 1990 (Foto: Peter Schneider).



Abb. 8: Leimstruth und Melbach im November 2022 (Foto: Peter Schneider).

Am Grobel

Mit „Grobel“¹⁷ wird die Verlängerung der Birkefelder Höhe in Richtung Erndtebrück-Hauptmühle bezeichnet. Der erste Teil des Namens kann für grau stehen.¹⁸ Eine Zusammensetzung mit -büh(e)l [Hügel] ist nicht ganz verfehlt.¹⁹ Bühl wurde z. T. verkürzt zu -bel, vgl. Grassel < Grasbühl, Horbel < Horbühl, Grebel < Grebenbühl, Vemel < Venbühl.²⁰

1541/43 erscheint der Name „Koweddel“ in einer Grenzbeschreibung hessischer Beamter.²¹ In einer Schätzung des Spies'schen Gutes aus dem Jahr 1803 wird eine Wiese im „Krobels Grund“ aufgeführt.²²

Am Köpfchen, Hinterm Köpfchen

Das „Köpfchen“ schließt an das große Stück an. Es umfasst den östlichen Teil der Landebahn des Flugplatzes und den östlichen Zipfel des Industrieparks Wittgenstein und reicht bis an die Kreisstraße K 45. Ein Großteil liegt in der Gemarkung Balde.



Abb. 9: Das Köpfchen in der Katasteraufnahme von 1837 (Copyright Kreis Siegen-Wittgenstein).

An der Bahn

Dieser Name bezeichnet den Streifen entlang der Bahngleise unterhalb vom „Großen Stück“. Der Streifen war einst mit den sogenannten Bahnfichten bewachsen, die die Gleise im Winter vor Schneeverwehungen schützen sollten.

An der Höhe, Auf der Höhe und Birkefelder Höhe

Mit „Höhe“ wird der Höhenrücken zwischen Schameder und Birkefehl bezeichnet, wobei „An der Höhe“ westlich der Schamederstraße und „Auf der Höhe“ östlich davon liegt. Der gesamte Höhenzug ist auch als „Birkefelder Höhe“ geläufig, im Plattdeutschen wird sie außerdem kurz als „de Heh“ bezeichnet.

Bei einer Grenzfestlegung 1541/43 wurde die Anhöhe als „Schameder hohe“ bezeichnet.²³ In der Preußischen Uraufnahme, erstellt in den Jahren 1841 und 1842, ist die Birkefelder Höhe vermerkt.²⁴

1869 ist das Gelände in der Original-Katasterkarte der Gemeinde Schameder mit der Bezeichnung „Auf der Höhe“ eingetragen.²⁵

Die Höhenzüge waren in vergangenen Tagen beliebte Fahrrouten. Über die Höhe verlief die „Berleburger Kohlenstraße“.

Auf Birkefelder Seite spricht man nicht von der „Schamederschen Höhe“, hier heißt sie nur „Das Höchste“.²⁶ Das amtliche Kartenwerk TIM-online der Bezirksregierung Köln dagegen hat für die Birkefelder Seite der Höhe die Geländebezeichnung „Auf der Schameder Höh“ festgelegt.²⁷

An der Höhe liegt eine eisenzeitliche Fundstelle.²⁸

An der Lai, Auf der Lai, Hinter der Lai, Unter der Lai

Die „Lai“ ist die Anhöhe, eingegrenzt von der Hauptstraße im Süden, der Schamederstraße im Westen, dem „Gründchen“ im Norden und dem „Großen Stück“ im Osten.



Abb. 10: Die Lai im Sommer 1940 (Foto: Schameder 1890–1990).

Lai leitet sich von lei, leie (mhd.) ab und bedeutet so viel wie Fels oder Stein. Die Lei ist mit unklarer, wohl galloromanischer Herkunft hauptsächlich im westdeutschen Sprachraum verbreitet. Während Lei sich im Rheinland im Wesentlichen auf Schiefergestein bezieht, bezeichnet das Wort im Nassauischen auch „Fels“.²⁹

Heute wird zwischen den Flurbezeichnungen „An der Lai“, „Auf der Lai“, „Hinter der Lai“ und „Unter der Lai“ unterschieden. Die Straße zum Flugplatz trägt den Namen „An der Lai“. 2020 war nördlich dieser Straße ein neues Baugebiet mit der

Bezeichnung „An der Lai Nord“ ausgewiesen, konnte aber nur zum Teil umgesetzt werden.³⁰

An der Lai stand bis Januar 2015 eine Süntelbuche, deren Alter auf 300 Jahre geschätzt wurde. Der Baum – im Volksmund „dicke Buche“ genannt – hatte 2014 einen Stammumfang von 521 cm, die Höhe betrug 11 m. In der Nähe lagen einst eine Meilerstelle und ein Backofen, dessen Datierung auf das 15. bis 18. Jahrhundert geschätzt wird.³¹

Die noch junge Tradition des Osterfeuers in Schameder nahm am 2. April 1983 ihren Anfang auf der Lai.

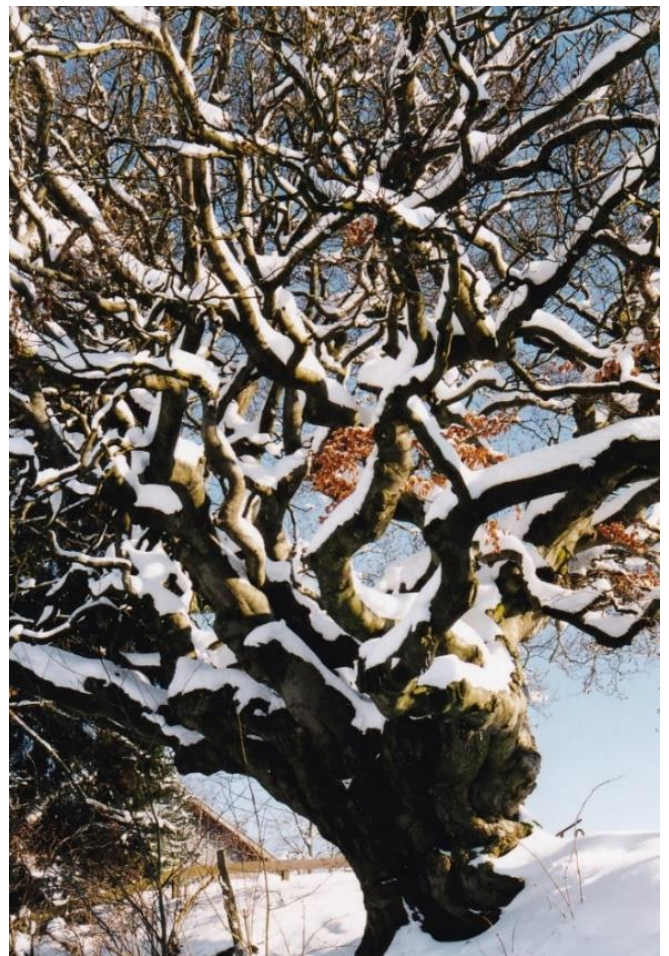


Abb. 11: Die dicke Buche im Winter (Foto: Peter Schneider).



Abb. 12: Die Lai (Mitte) und das Gründchen (rechts) im Sommer 1985 (Foto: Peter Schneider).

An der Sommerseite, An der Winterseite

Wie in vielen Dörfern wird die im Sommer in der Sonne gelegene Seite als Sommerseite bezeichnet, im Gegensatz zur Winterseite.

Auf dem Alten Garten

Das Gelände „Auf dem alten Garten“ oder „Aufm alten Garten“ schließt westlich an die Amtshäuser Höhe an. Der Ursprung dieser Geländebezeichnung liegt in einer zum Schutz vor Wild eingezäunten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die Fläche erscheint im Auszug aus der Original-Katasterkarte der Gemeinde Schameder von 1869 mit der Bezeichnung „Auf dem Alten Garten“.³²

Der unterhalb im Baierbachtal gelegene Steinbruch wird als eingetragenes Naturdenkmal noch zum

Alten Garten gezählt.³³ Die Waldgenossenschaft verpachtete den Steinbruch im 19. Jahrhundert für den Bahnbau. 1898 beschreibt der österreichische Mineraloge Friedrich Martin Berwerth das Gelände: „Im Steinbruch »Im Alten Garten«, SSO. von Schameder, am rechten Gehänge des nach Amtshausen führenden Tälchens steht ein kristallreicher Tuff an, der voll von Petrefakten steckt. Wo die Schalen dieser erhalten sind, bestehen sie aus Schiefermaterial, während das Innere mit Tuffsubstanz und Feldspat erfüllt ist.“³⁴ Einst hatte der Steinbruch bei den Einwohnern den Namen „Brechhütte“, weil sie wegen der Feuergefahr bis nach dem Ersten Weltkrieg hier ihren Flachs getrocknet und gebrochen hatten.³⁵ In den 1960er Jahren wurde dort Müll abgeladen.

FLUR-, GELÄNDE- UND WEGENAMEN IN SCHAMEDER

Oberhalb des Steinbruches stand eine Pfadfinderhütte, die 1963 abbrannte.³⁶ Ab 1973 nutzte die Feuerwehr den Bruch für das jährliche Spießbratfest.³⁷ Ein Holzkreuz unweit des Steinbruches erinnert an einen Mordfall im Frühjahr 1995.³⁸

Schon vor dem Ersten Weltkrieg feierte der Männergesangverein Auf dem alten Garten seine Waldfeste, in den 1950er Jahren setzten die Sänger diese Feste fort.³⁹ Zum 125jährigen Jubiläum der Waldgenossenschaft Schameder schenkte der Waldbauernverband NRW 1989 eine Eiche, die ihren Platz bei der Ruhebänk am Alten Garten fand.

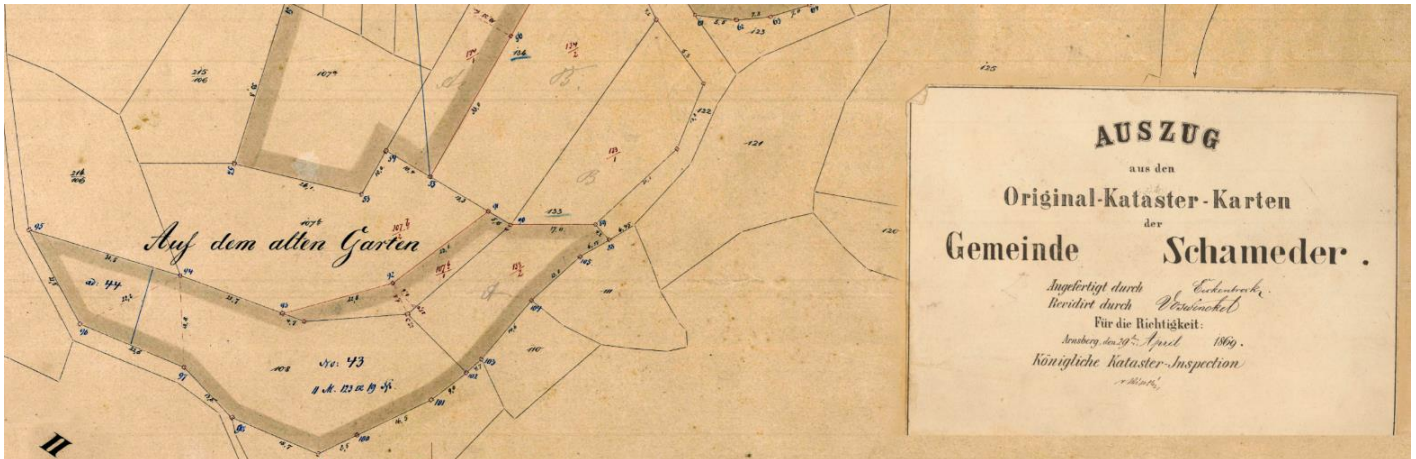


Abb. 13: Der Alte Garten im Auszug der Original-Katasterkarte von 1869 (LAV NRW W, W 051 / Karten A Nr. 41484).



Abb. 14: Waldfest am Alten Garten in den 1920er Jahren (Foto: Schameder 1890 – 1990).

Auf dem Buchholz und Bärenkopf

„Buchholz“ ist ein weitverbreiteter Geländename, der von der einstigen Bewaldung herrührt. Die Anhöhe „Auf dem Buchholz“ ist südlich des Ortes gelegen und dem Rammelsberg vorgelagert. Die Verlängerung in Richtung Wellerstal bei Erndtebrück wird mit dem Namen „Am Buchholz“ angegeben.

Die Buche war ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren viele heimische Wälder durch die intensive Holzkohleverarbeitung abgeholzt.

Heute sehen wir auf vielen Kahlflächen die Birke und die Eberesche als Pionierbaumarten. So mag es auch zu jener Zeit gewesen sein. In einer Wegekarte von Regierungsrat Schlosser aus dem Jahr 1778 fehlt die Bezeichnung Buchholz, stattdessen ist hier der Name „Schamederschen Bircken“ eingetragen. Zur „Breidenbach“ hin vorgelagert ist auf der Karte der „Bärenkopf“.⁴⁰

Der Bärenkopf schließt in der gezeichneten Karte an die Gemarkung Erndtebrück an. Hier kann man, wie bei der Bezeichnung „Bärenkaute“, davon ausgehen, dass der Name von der Beere abgeleitet ist. Die Bezeichnung Bärenkopf geriet in Vergessenheit und ist heute für diesen Geländeteil nicht mehr gebräuchlich.

1819 wird die Anhöhe mit der Bezeichnung „Auf Buchholz“ angeführt.⁴¹ Im Auszug aus der Original-Katasterkarte der Gemeinde Schameder von 1869 ist die Bezeichnung „Auf dem Buchholz“ eingetragen.⁴²

Die schnell wachsende Fichte wurde ab Ende des 17. Jahrhunderts zum „Brotbaum“ und vorherrschende Baumart, nicht nur auf dem Buchholz, das seinen Namen dennoch behielt.⁴³ Zu Beginn des 21. Jahrhunderts kehrte die Buche an den Standort zurück: Auf Freiflächen pflanzte die Waldgenossenschaft Schameder junge Buchen.



Abb. 15: Kaffeepause Schamederscher Landfrauen beim Pflanzen von Fichten auf dem Buchholz im Jahr 1939 (Foto: Schameder 1890–1990).



Abb. 16: Fichtenforst auf dem Buchholz im Oktober 2004 (Foto: Peter Schneider).



Abb. 17: Aufarbeitung am Buchholz nach dem Orkan „Kyrill“ im Jahr 2007 (Foto: Peter Schneider).

Am Buchholz findet sich ein alter Steinbruch der Waldgenossenschaft. Der dunkelblaue Schiefer ließ sich gut brechen und leicht spalten. Daher wurden für Flure und Küchen Plättchen von unterschiedlicher Stärke und in beliebiger Form aus ihm gewonnen. Wahllos aneinandergelegt und grob ausgefugt, ergaben sie einen soliden Fußboden, der sich mit Wasser leicht reinigen ließ.⁴⁴

Für den Bahnbau im 19. Jahrhundert verpachtete die Waldgenossenschaft Schameder drei Steinbrüche. Die Steine fanden Verwendung beim Teilabschnitt Erndtebrück-Leimstruth.⁴⁵

Auf dem Steimel

Der Steimel ist mit 595,7 m üNN die höchste Erhebung in der Gemarkung Schameder. „Steimel“ ist ein weit verbreiteter Name für eine Geländeerhebung, gebildet aus den Wörtern Stein und Bühl⁴⁶, letzteres abgeleitet vom buhil (ahd.) und bühel (mhd.). Der Name steht somit für einen steinigen Hügel.

An der nordöstlichen Seite des Steimel liegt ein Steinbruch, der den seltenen Keratophyrtuff K5 aufschließt und reich an Fossilien aus dem Emsium der Unterdevon-Zeit vor rund 393 bis 407 Millionen

Jahren ist.⁴⁷ Schon 1877 wird das Vorkommen an Porphyry, einem Sammelbegriff verschiedener vulkanischer Gesteine, beschrieben.⁴⁸

Im März 1757 wurden erstmals Fichtensamen „an den stemel bey Schameder gesäet“.⁴⁹ Nach dem Orkan Kyrill im Januar 2007 ging man zu einer Mischbepflanzung aus Laub- und Nadelbäumen über.⁵⁰

Bis 1999 unterhielt die Bundeswehr 34 Jahre lang eine Funkstation auf dem Hügel.⁵¹ Einer der fünf Antennenmasten trug eine weithin sichtbare rote Leuchte, um auf das Luftfahrthindernis hinzuweisen. 1977 wurde ein neuer Hochbehälter auf dem Steimel in Betrieb genommen. Er versorgt große Teile der Gemeinde Erndtebrück mit Trinkwasser aus der Obernautalsperre.⁵² Am Nordhang lag im „Wäldchen“ eine Mülldeponie, die bis 1987 betrieben wurde.⁵³ Vom Wäldchen verlief auch der „Kirchweg“ am Nordhang des Steimel entlang nach Erndtebrück.

Im Plattdeutschen wird der Steimel zum „Stämel“. Davon leitet sich der Hausname „Stämels“ ab. Das Haus stand ursprünglich am Steimel im Bereich des heutigen Bahnhofs und musste durch den Bahnbau in die „Neustatt“ umgesiedelt werden.⁵⁴



Abb. 18: Blick von der Lai auf den Steimel im Januar 2005 (Foto: Peter Schneider).



Abb. 19: Die ehemalige Funkstation der Bundeswehr auf dem Steimel (Foto: Peter Schneider).

Auf den Plätzen

„Auf den Plätzen“ ist ein vergessener Name für die Feldflur im Bereich der heutigen AWO-Behindertenerwerkstatt. Im Salbuch von 1572 ist die Flur mit „uf den Pletzen“ vermerkt.⁵⁵ Hier befand sich auch einmal ein Tierfriedhof. Bis zu Beginn der 1960er Jahre hatten „Spetze“⁵⁶ hier einen von einer Hecke eingefassten Garten.

Einst führte die Straßenverbindung nach Leimstruth über die Plätze und den Jägersgrund.⁵⁷ Die preußische Regierung ließ von 1836 bis 1840 von Saßmannshausen über Leimstruth und Schameder nach Erndtebrück eine neue Straße anlegen. Die alte Verbindung verlor an Bedeutung, die neue Chaussee wurde in weitem Bogen um dieses Gelände geführt.⁵⁸

Auf der Amtshäuser Höhe

Von der „Amtshäuser Höhe“ reicht der Blick über das Schamedertal bis zur „Birkefehler Höhe“. Im Zusammenhang mit Grenzstreitigkeiten in den

Jahren um 1541 erscheint die Anhöhe mit der Bezeichnung „Amßhewßer Hohe“.⁵⁹

Der Weg von der Amtshäuser Höhe durch das heutige Schameder zur Birkefehler Höhe ist wahrscheinlich die älteste Straße im alten Ortskern mit überörtlicher Bedeutung.⁶⁰ An der Wegspinne oberhalb der „Neustadt“ erkennt man im Wald noch einige alte Fahrspuren.

Am ersten Ostertag 1945 schossen von hier aus amerikanische Panzer über das Dorf hinweg auf deutsche Einheiten auf der Birkefehler Höhe. Bodentruppen lieferten sich mehrstündige Gefechte.⁶¹

Auf der Amtshäuser Höhe liegt an der Landstraße 632 ein gleichnamiger Wanderparkplatz. Von hier führt die „NATO-Straße“ zur Funkstation Rammelsberg und weiter zum „Dill“ nach Erndtebrück. Sie wurde zu Beginn der 1960er Jahre gebaut, um vom Bahnhof Leimstruth aus das Baumaterial für den NATO-Bunker und die zugehörigen Einrichtungen zu transportieren.⁶²



Abb. 20: Von der Amtshäuser Höhe geht der Blick über das Schamedertal zur Birkefehler Höhe und zum Grobel (Foto: Peter Schneider).



Abb. 21: Waldschäden im März 2022 (Foto: Peter Schneider).



Abb. 22: Blick auf die Amtshäuser Höhe, Heege und Bärenkaute im November 2022 (Foto: Peter Schneider).

Auf der Roten Wiese

„Rote Wiese“ – auch „Rore Wesse“ genannt – ist der Name des Geländes im östlichen Teil des Industriegebietes „Jägersgrund I“, wo heute die Firmen Dirks, Kaupert und Schlabach angesiedelt sind. Der Name wird von der ursprünglichen Farbe

der Wiese herkommen. Durch das dort vorhandene Feuchtgebiet und die damit verbundene Vegetation, wie z. B. Sauerampfer, hatte die Vegetation eine rötliche Färbung. Die Rote Wiese wurde in früheren Jahren ausschließlich für die Grünlandwirtschaft genutzt.



Abb. 23: Der Jägersgrund, die Rote Wiese und die Plätze im Sommer 2022 (Foto: Peter Schneider).

Auf der Ziegelei, Auf der Fabrik

Die Bezeichnung stand lange für das Werksgelände der ehemaligen Dampfziegelei, die von 1891 bis 1917 in Betrieb war. Auch nach deren Schließung und Gründung neuer Betriebe arbeitete man „auf der Ziegelei“. Später ging man „auf die Fabrik“. Heute erinnert noch der Ziegeleiweg an diese Zeit.

Auf der Zwier

„Zwier“ von zwir, zwier, zwire (mhd.), steht für zwei Mal.⁶³ In seiner Wegekarte hat Regierungsrat Schlosser 1778 die Bezeichnung „Auf dem Zwier“ eingetragen.⁶⁴ Diese Karte zeigt den von Erndtebrück durch das Breidenbachtal

kommenden tiefen Hohlweg, der über die Zwier und durch die Baierbach weiter ins Berleburgische führt. Auf der Zwier zweigt ein Weg über den „Rammelsbach“ zur Amtshäuser Höhe ab. Ein weiterer Abzweig führt nach Schameder.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren die Wege zwischen Erndtebrück und Schameder in einem so schlechten Zustand, daß einheimische und fremde Fuhrleute darüber ständig Klage führten. Durch den vorgesehene Wegebau und einem damit verbundenen Wegegeld kam es im Sommer 1778 zu einer empfindlichen Störung des gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen beiden Gemeinden. Als Schamedersche Kohlenfuhrleute die Zahlung des Wegegeldes verweigerten,

FLUR-, GELÄNDE- UND WEGENAMEN IN SCHAMEDER

pfändete man ihnen die Pferde. Durch Vermittlung der gräflichen Kammer wurde der nachbarschaftliche Friede wieder hergestellt.⁶⁵ Wilhelm Sonneborn (*14. Februar 1865⁶⁶, † in Strombach bei Gummersbach) aus „Gehännjes“ pflanzte die ersten Bäume auf der Zwier oder ließ sie dort pflanzen.⁶⁷ Man kann jedenfalls davon ausgehen, dass die Halballee und die Allee, die zum Buchholz führt, um 1900 gepflanzt wurden. Folgt man dem Weg von der Zwier weiter Richtung Erndtebrück, führt dieser in einem großen Bogen um eine Viehweide.⁶⁸ Hier konnten Archäologen in

den 1980er Jahren Keramikscherben aus der Eisenzeit als Oberflächenfunde sicherstellen. Das Gebiet ist in die Bodendenkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen eingetragen. Etwa 100 Scherben der Zeit Hallstatt-D, Holzkohle und wenige Stücke Leichen- oder Knochenbrand weisen auf eine Siedlung und/oder einen Friedhof der Zeit zwischen 600 und 400 v.Chr. hin.⁶⁹ Zwei in den Jahren 1994 und 1995 ausgewiesene touristische Radrouten, sogenannte „Si-Wege“, führen über die Zwier.⁷⁰

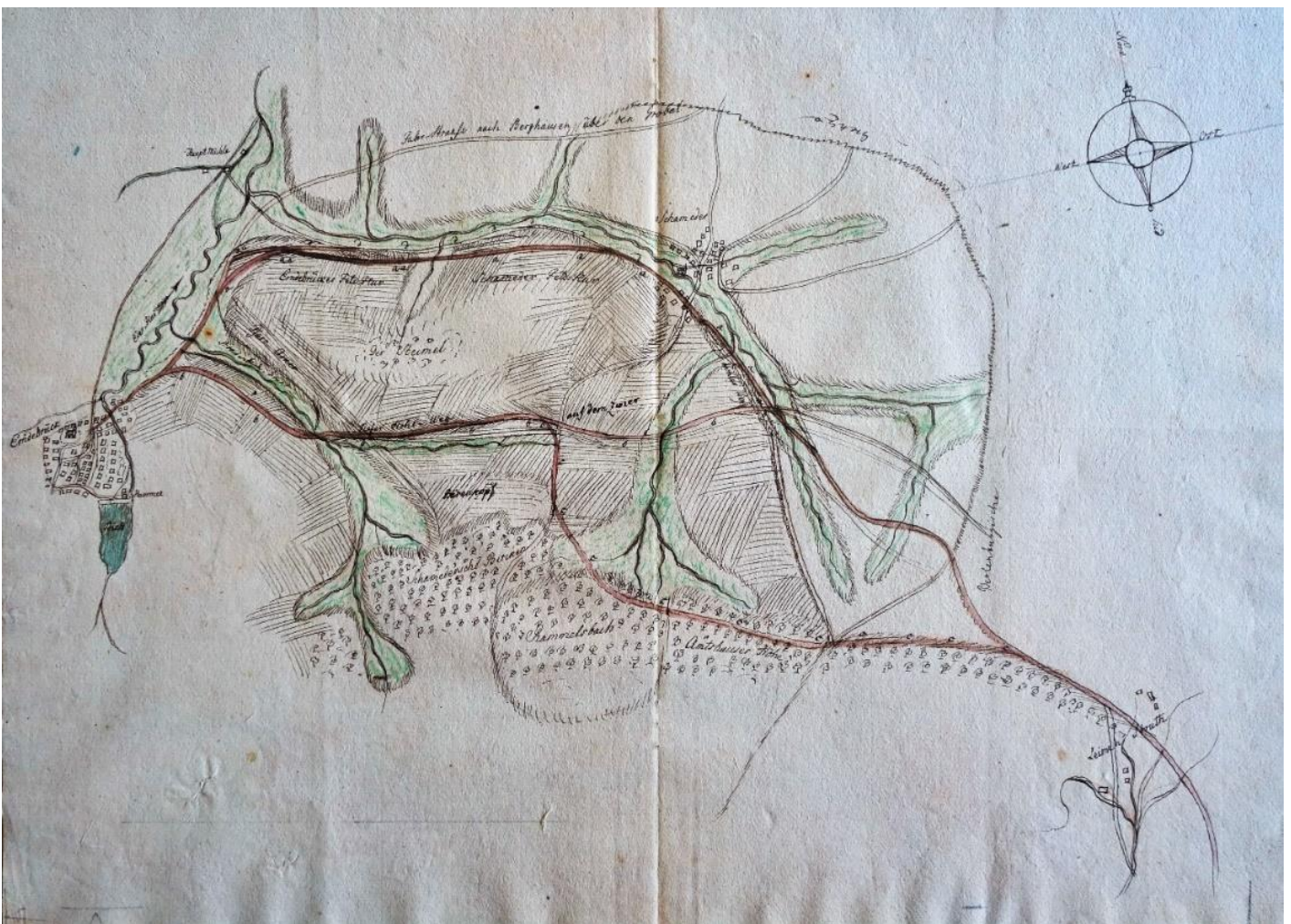


Abb. 24: Wegekarte von Regierungsrat Schlosser aus dem Jahr 1778; Erndtebrück – Schameder – Leimstruth (Fürstliches Archiv zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Bad Laasphe).



Abb. 25: Die Zwier im Frühling (Foto: Peter Schneider).



Abb. 26: Baumpflege im Mai 2022 (Foto: Peter Schneider).



Abb. 27: Interpretation der Siedlungsstelle aus der vorrömischen Eisenzeit auf der Zwier (Foto: Peter Schneider).

Aufm großen Stück

Die Bezeichnung „Stück“ findet sich im Althochdeutschen mit *stuki*, *stu(c)he*, im Mittelhochdeutschen mit *stücke*, *stück*; *stucke*, *stuck* und ist seit dem 13. Jahrhundert im Sinne von Acker, Feld, Grundstück, zuerst besonders in Flurbeschreibungen, bezeugt.⁷¹

„Aufm großen Stück“ beschreibt die, an die Lai grenzende Hochfläche, die im Süden an die Eisenbahnlinie und im Norden bis zum Flugplatz reicht.

Das „große Stück“ war einst das Domizil der Fußballer. Anfang der 1920er Jahre hatten die Spieler des VfB Erndtebrück das Gelände gepachtet. 1925 kam es zur Gründung des Vereins für Rasensport (VfR) Schameder, der ebenfalls auf der Hochfläche seine Heimspiele austrug.⁷²

Der nördliche Teil ist seit den 1920er Jahren Flugplatzgelände Die Einladung für den ersten

Flugtag in Schameder lautete entsprechend: „Großflugtag Wittgenstein auf dem Sportplatz Schameder am Sonntag, den 8. Mai 1927“.⁷³

1934, dem Gründungsjahr des Flugsportvereins, bauten die Flugsportbegeisterten eine 50 x 18 m messende Flugzeughalle auf dem Gelände und weihten diese mit einem Großflugtag ein.

1936 war der Deutsche Sternflug anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin zu Gast.⁷⁴ 1937 fand auf dem Flugplatz eine Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront (DAF) statt.⁷⁵

Luftstreitkräfte verschiedener Nationen nutzten vor allem während der großen Herbstmanöver in den Zeiten des Kalten Krieges den Landeplatz.⁷⁶

Der untere Teil der Fläche war bisher landwirtschaftlich genutzt und ist in die Erweiterung des Industrieparks Wittgenstein einbezogen.⁷⁷



Abb. 28: Mannschaft des VfR Schameder um 1925 Aufm großen Stück (Foto: Schameder 1890–1990).



Abb. 29: Eintrittskarte zum Großflugtag in Schameder 1927 (Schulchronik Schameder).



Abb. 30: Die aktiven des Flugsportvereins mit der „Tiger Moth“ D-EHAG im Jahr 1957 (Foto: Gerhard Burgmann).



Abb. 31: Wintermanöver REFORGER 85 „Central Guardian“ im Januar 1985 (Foto: Peter Schneider).



Abb. 32: Bezirksfliegen 2009 in Schameder (Foto: Peter Schneider).

Aufm Gründchen, Im Gründchen

Das „Gründchen“ ist das kleine Tal zwischen der Höh und der Lai. Ein kleiner Wasserlauf führt auf direktem Weg ins Dorf, wo er – verrohrt – sein Wasser an die Schameder abgibt. Der Wasserlauf findet sich schon in der Forstkarte von 1739.⁷⁸ 1837 lautet die Bezeichnung „Auf dem Gründchen“.⁷⁹

Im Gründchen legten die Einwohner einst einen Brunnen für ihre Interessentenleitung an. 1918 wurde das Schulgebäude, bis dahin von einem eigenen Brunnen versorgt, an dieses Netz angeschlossen. Zeitweise waren auch die Ziegelei

und weitere Gebäude auf der Winterseite angeschlossen.⁸⁰

Wilhelm Völkel stellt 1972 im Dorfbuch Schameder eine berechtigte Frage zum „Heisersch-Hof“, der heute an der Höhe (Schamederstraße 21) liegt: „Ob dieser Hof wohl Anfang des 18. Jahrhunderts noch an der Leie stand? Sind die Gebäude um Fischers oder zu beiden Seiten des Gründchens der alte Heisersch-Hof?“⁸¹

Heute liegen die Gebäude von „Ollinges“, „Schusterhannes“ und der Hof Radenbach (ehemals „Hohmanns“) zu beiden Seiten des Gründchens.



Abb. 33: Das Gründchen im Juli 2021 (Foto: Peter Schneider).

Berleburger Kohlenstraße

Durch die günstige Lage an einigen Fahrwegen entwickelte sich Schameder bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu einem Fuhrmannsdorf.⁸²

Die im 16. Jahrhundert aufblühende Eisenindustrie im Nassauischen benötigte dringend Holzkohlen, die das Wittgensteiner Land zu produzieren vermochte. So wurde Wittgenstein der wichtigste Kohlenlieferant des Siegerlandes. Im Jahre 1719 zählte man in der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg 200 Köhler.

Rund 250 Jahre lang fuhren auf der „Kohlenstraße“ die hochrädigen Karren, transportierten Holzkohlen an die Ferndorf und die Sieg, auch an

die Dill, und brachten als Rückfracht Erz, Roheisen, Blech und gewerbliche Güter aller Art mit.^{83 84}

Die Berleburger Kohlenstraße, startete in Neuastenberg, am Rothaarkamm. Von dort querte sie ganz Wittgenstein von Nordost nach Südwest und führte weiter ins Siegerland.

In der Gemarkung Schameder verläuft die ehemalige Kohlenstraße über die Birkefehl Höhe hinab zur Hauptmühle Erndtebrück. In der Gemarkung Birkefehl ist ein Teil der alten Straße in den „Kulturweg Eisen“ eingebunden.⁸⁵ Ebenso ist der Abschnitt Teil des Wanderweges „Erndtebrücker Rundweg“.⁸⁶

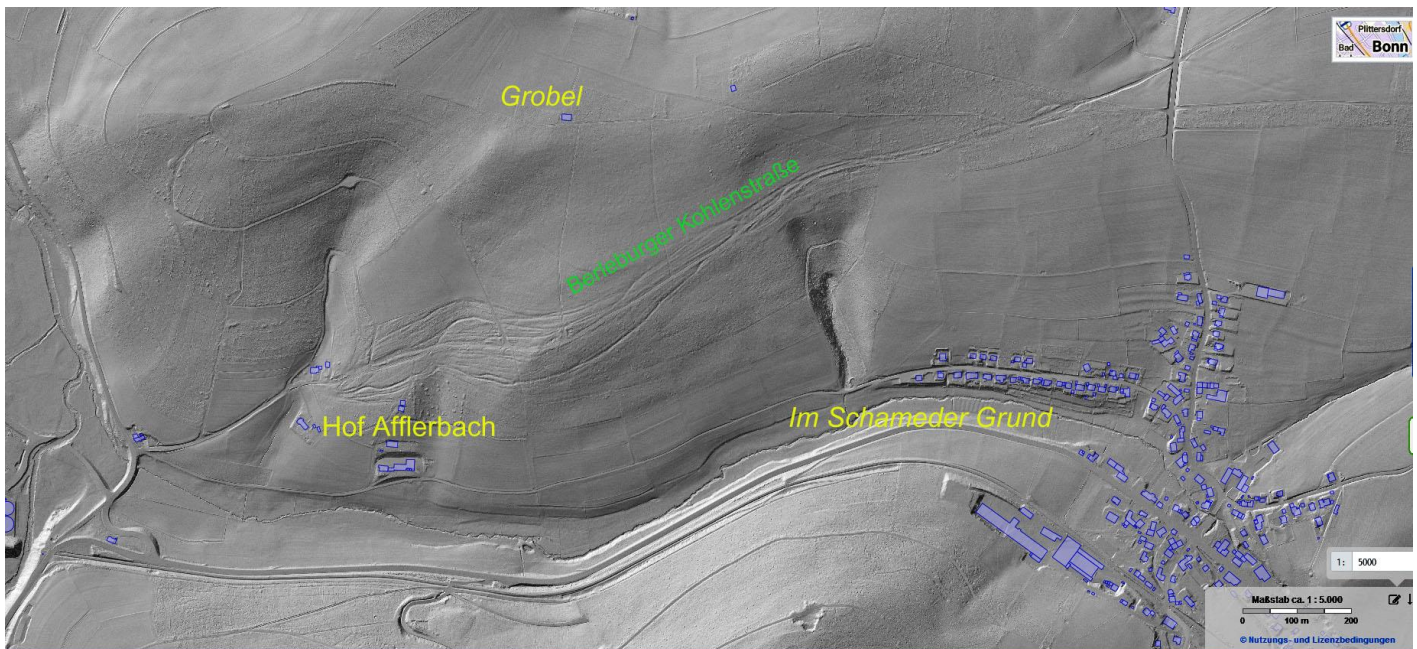


Abb. 34: Alte Fahrspuren und Wegegeleise oberhalb des Hofes Afflerbach (Johann Jakobs) und des Schameder Grund sind Zeugnisse der einstigen Kohlenstraße (Land NRW, 2018 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).

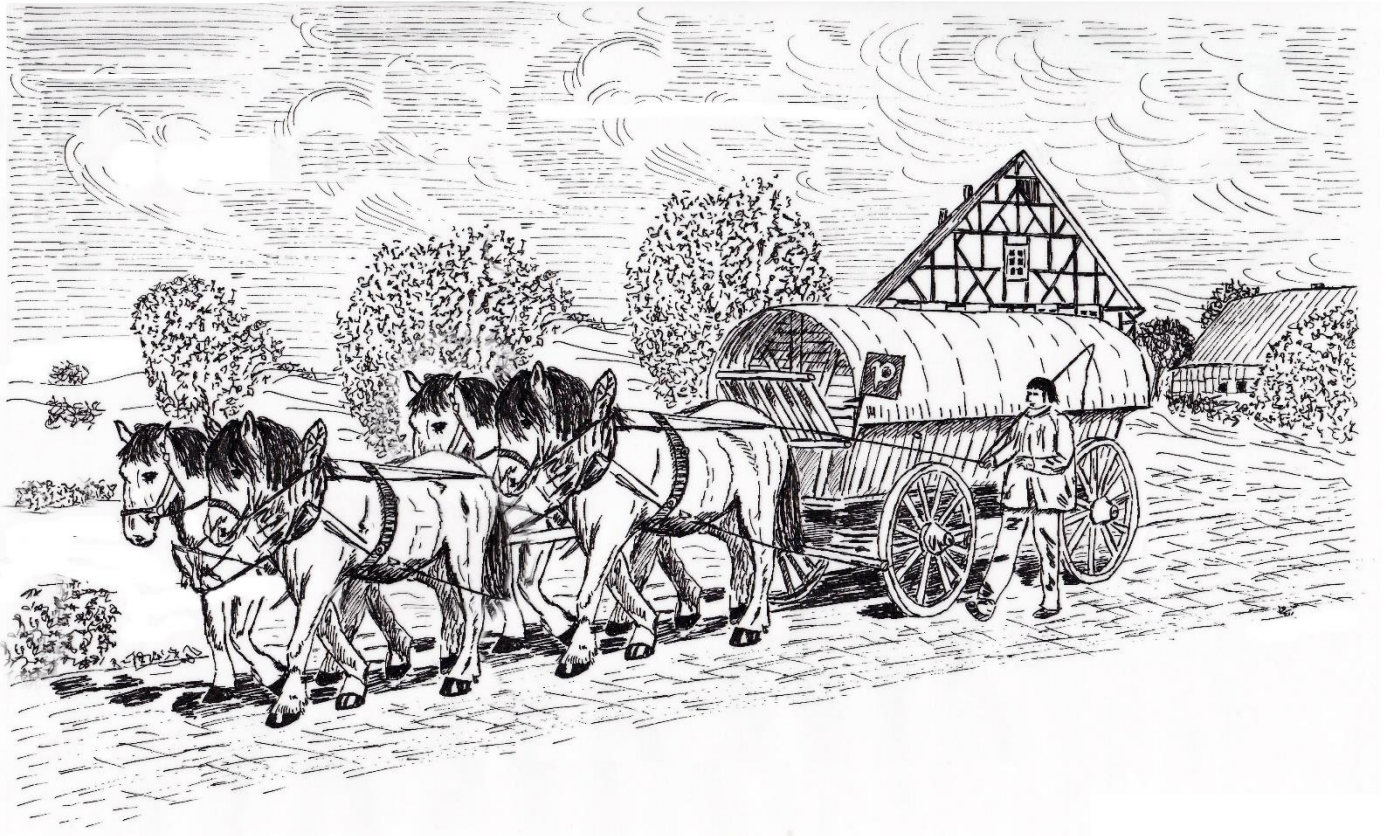


Abb. 35: Pulverwagen in Schameder. Neben der Kohle stiegen die Fuhrleute des Dorfes in den Transport von Sprengpulver der heimischen Pulvermühlen ein (Zeichnung: Peter Schneider).

Die Hohl

Dieser Weg, „die Hohl“ genannt, bezeichnet den Hohlweg zwischen „Gehännjes“ und dem Steimelweg. Er zählt zu den ältesten Wegen der Gemeinde und ist die Verbindung vom „Gehännjes“-Hof zu den angrenzenden Feldern und zur „Viehtrift“ und damit zu den Außenfeldern.⁸⁷

Eh der Pfadd

Das Wegestück mit diesem Namen liegt auf dem Weg von der Amtshäuser Höhe durch das heutige Schameder zur Birkefehler Höhe.⁸⁸ Die Querung des Weges über den Schamederbach wird als „Eh

der Pfadd“ bezeichnet. Den Begriff „Pfadd“ kann man von vurt (mhd.) oder fahrt ableiten.

Früher querten die Fuhrwerke den Schamederbach an dieser flachen Stelle, später wurde eine Brücke gebaut. Die Pfadd bot immer einen guten Zugang zum Wasser, und so wurde abends das Vieh getränkt, bevor es zum Melken in den Stall kam. Über lange Zeit konnte hier auch ein Wehr gestaut werden, so dass die Feuerwehr einen kleinen Löschteich in der Ortsmitte zur Verfügung hatte. Dies war nach dem Ausbau der K 42 und der Ortsdurchfahrt nicht mehr möglich.

Ehm Zeiche

Der schmale Fußweg von der Kreisstraße nach Birkefehl zur B 62 wird das „Zeiche“ genannt. Wir finden ihn bereits auf dem Ur-Katasterblatt von 1837. Er führt über den Schamederbach zur Hauptstraße. Seinen Namen wird der Weg wohl erhalten haben, weil er links und rechts von Zäunen begrenzt war. In der Verlängerung kann man links an „Gehännjes“ vorbei durch „Die Hohl“ zum Bahnhof gehen.

Am Eingang des Zeiches stand ein kleines Fachwerkhäuschen, bekannt unter dem Namen „Scholche“.⁸⁹ Das Scholche wurde in der Zeit zwischen 1739 und 1756 erbaut und als Schul- und Gotteshaus genutzt. Mit der Errichtung einer neuen Schule wurde das Häuschen 1902 zum Wohnhaus umgebaut. 1976 musste das Scholche dem Straßenausbau weichen.

Nach circa 30 Metern quert der Weg den Schamederbach. Neben dem Brückchen liegt der Dorfbegegnungsplatz mit dem Heimathäuschen.



Das Häuschen war 1961 als Gefrierhaus gebaut worden.⁹⁰ Bis Ende des 20. Jahrhunderts nutzten die Mitglieder der Gefriergemeinschaft die Anlage zum Aufbewahren von Lebensmitteln. Ein weiteres Gefrierhaus stand in der Neustadt.⁹¹



Abb. 36: Die Gemeinschafts-Gefrieranlage hatte 24 Fächer (Foto: Peter Schneider).

Ein paar Jahre diente das Gebäude danach als Hühnerstall, bevor der 2002 gegründete Heimatverein es ab 2003 in Eigenregie umbaute.⁹² Angeschlossen sind heute ein Bauerngarten und ein Glockenturm, dessen Helm vom alten Schulglockenturm stammt.



Abb. 37: Sanierung des Heimathäuschen im Jahr 2003 (Foto: Sascha Roth).

Einpiele, Ehpehle

Die „Einpiele“ bezeichnet eine rund 565 m üNN liegende Anhöhe hinter dem Flugplatz am Grenzweg.⁹³ Mit der Bezeichnung „Ehpehle“ ist dieses Gelände in der Tranchotkarte um 1819 eingetragen.⁹⁴ Der Namenforscher Prof. Dr. Jürgen Udolph vermutet im ersten Teil ein im Sinne von

alleinstehend und im zweiten Teil -büh(e)l (mhd.)⁹⁵, das für Hügel steht.⁹⁶



Abb. 38: Ausschnitt aus der Tranchotkarte um 1819 (Land NRW, 2018 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).

Eisenweg

Auf dem „Eisenweg“ wurde Roheisen aus dem Dillenburgerischen zum „Sehlberger Hammer“ bei Aue geliefert. Es ist gut möglich, dass Menschen diesen Weg nicht erst seit Jahrhunderten, sondern schon seit Jahrtausenden beschritten und genutzt

haben.⁹⁷ Der Verlauf in den Gemarkungen Balde und Schameder geht über den Leimstruther Weg zur Melbacher Höhe und dann in direkter Linie Richtung Wallburg Aue und Aue. Der Eisenweg erscheint in der Flurkarte von 1837.⁹⁸ Der Weg ist Teil des Kulturweges Eisen.⁹⁹

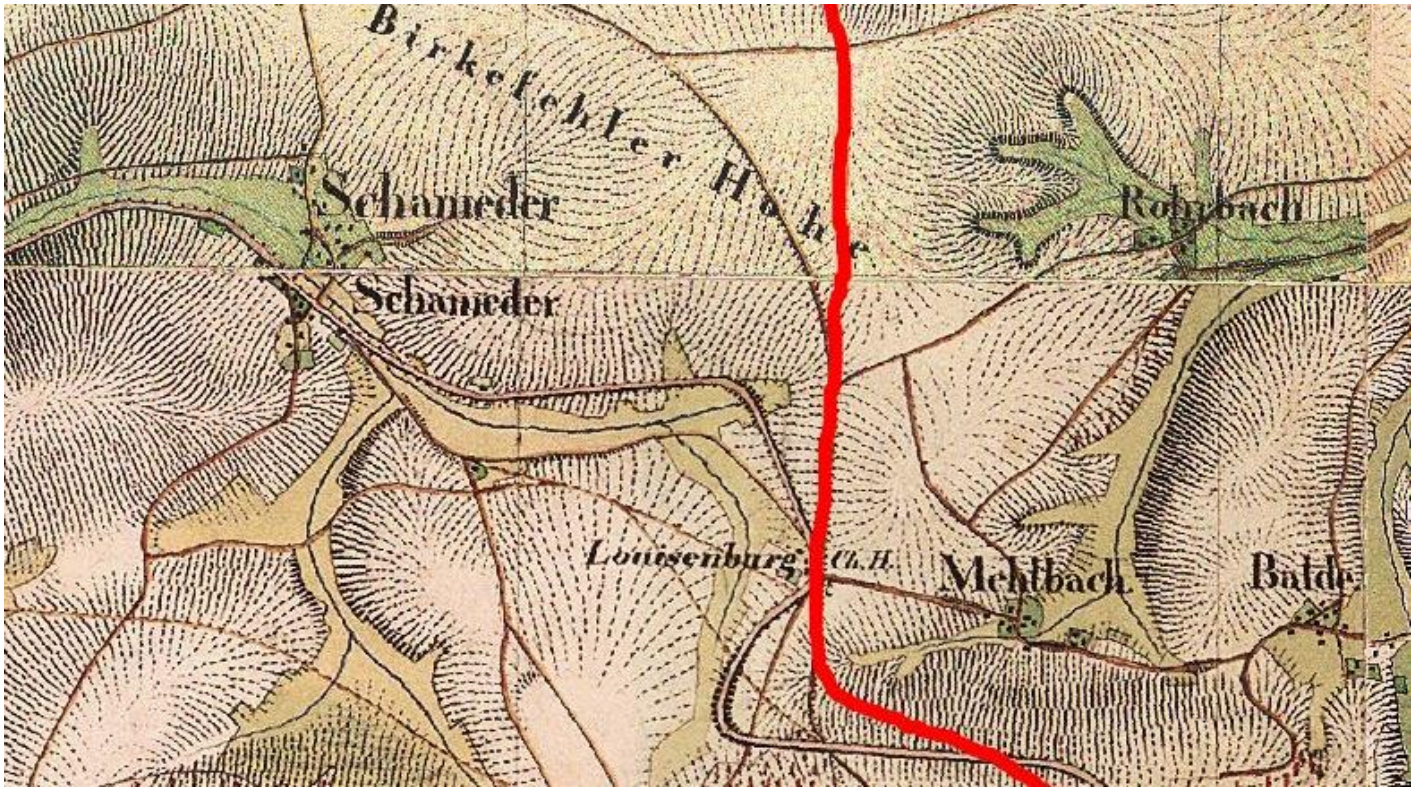


Abb. 39: Verlauf des Eisenweges (rot) in einem Kartenausschnitt der Preußischen Uraufnahme (Land NRW, 2018 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).



Abb. 40: Leimstruth 1837. Oben links die Luisenburg. Die Straße nach Amtshausen ist hier mit Eisenweg bezeichnet. Der Name sollte aber am oberen Weg stehen, dem heutigen Leimstruther Weg (Copyright Kreis Siegen-Wittgenstein).

Grenzweg

Der „Grenzweg“ läuft hinter dem Flugplatz über die Birkefehl Höhe, auf der ehemaligen Grenze zwischen den einst selbständigen Grafschaften Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein.

Noch zu Lebzeiten der Grafenwitwe Margarethe von Rodemacher (um 1450–1509) war zwischen ihren Söhnen Wilhelm und Johann eine Teilung der Herrschaft in der Grafschaft Wittgenstein vorgenommen worden, die von 1506–1551 währte. Im Grunde genommen handelte es sich nicht um eine Teilung der Grafschaft, sondern um eine Teilung der Verwaltung und der Einnahmen. So wurde auch keine Landesgrenze zwischen Berleburg und Wittgenstein festgelegt.¹⁰⁰

In der Folge jedoch gab es zwischen den Grafenbrüdern Streitigkeiten um die Gemarkungsgrenzen. An der strittigen Grenze zwischen Birkelbach und der Amtshäuser Höhe soll es zu mancherlei Gewalttätigkeiten gekommen sein. Die Rede war von „Raub, Pfändung und sonst geübter Bedrängung“. Schon 1541/43 gab es einen Versuch, erstmals eine Grenzlinie zwischen den „irrigen“ Dörfern Birkelbach, Schameder und

Weidenhausen einerseits und Birkefehl, Melbach und Balde andererseits festzulegen. Die Grenzlinie führte im Gemeindegebiet Schameder vom Grobel kommend entlang des heutigen Grenzweges zur Amtshäuser Höhe.

Um endgültige Rechtsverhältnisse zu schaffen, regelte Graf Ludwig in einem Rezess vom 9. Oktober 1570 die Grenzen der Ämter Wittgenstein, Berleburg und Richstein und ordnete an, diese durch Aufwürfe und Malzeichen sichtbar zu machen.¹⁰¹

Im Jahr 1605 erfolgte eine weitere Teilung der Grafschaft in die von nun an selbständigen Grafschaften Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein. Zollstellen an dieser Grenze lagen unter anderem in Balde, Erndtebrück und Schameder.¹⁰²

Auch aus den ersten Dekaden des 18. Jahrhunderts wird von erbitterten Grenzstreitigkeiten zwischen den Bauern der Melbach und denen zu Schameder berichtet, die oft geradezu in einen Kleinkrieg zwischen den Dörfern ausarteten.¹⁰³

Nach der kommunalen Neugliederung 1975 kamen Balde und Birkefehl zur Gemeinde Erndtebrück und somit verläuft am Grenzweg heute die Grenze zwischen Schameder und diesen beiden Ortsteilen.

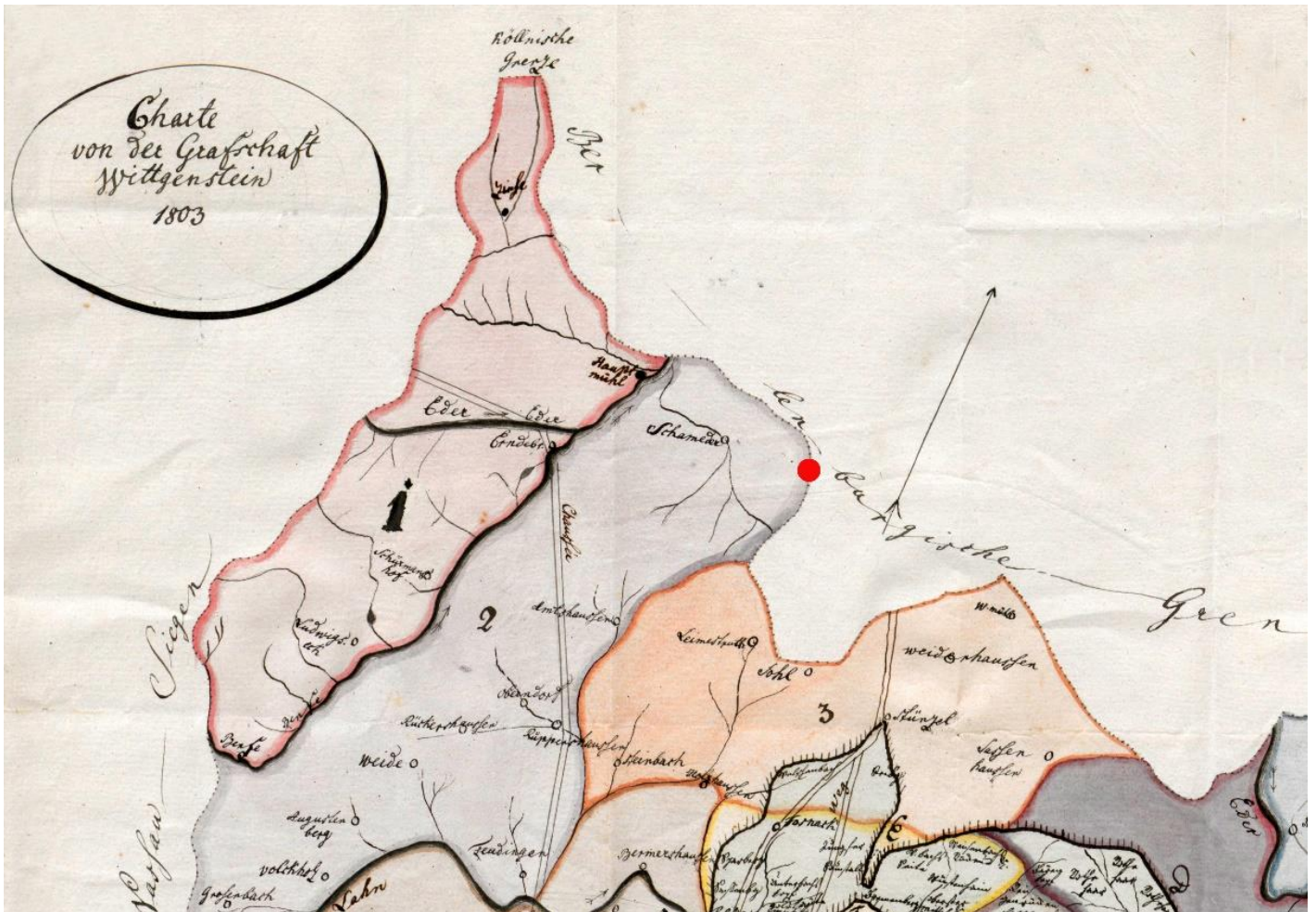


Abb. 41: Ausschnitt aus der Karte der Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein von 1803 mit dem Grenzverlauf zur Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Berleburg. An der „Berleburgischen Grenze“ sind die Ortsbezeichnungen eingetragen: Zinse, Hauptmühle, Schameder, Leimestruth, Sohl, Stünzel, Weidenhausen, Weidenhäuser Mühle und Sassenhausen. (LAV NRW W, W 051 / Karten_A-22040_r).

Im Boden

„Im Boden“ ist die Bezeichnung des Geländes zwischen dem Friedhof und „Heisersch“. Der Name war im Ort weitgehend unbekannt. Erst die Pläne der Gemeinde für ein neues Baugebiet rückten den Namen im Jahr 2004 in die Öffentlichkeit.¹⁰⁴ Die

sprachhistorische Grundlage liegt in bodam (ahd.) das so viel wie Grund oder Ackerland bedeutet.¹⁰⁵

Im Jägersgrund

Der „Jägersgrund“ bezeichnet das Gelände im Industriegebiet Bauabschnitt I, wo die Firma Steiner angesiedelt ist.

Abgeleitet ist der Name von jagere (ahd.) bzw. jegere, jeger (mhd.). Es handelt sich meist um Besoldungsstücke für dörfliche oder herrschaftliche Jäger und Förster beziehungsweise Wege und Aufenthaltsorte der Jäger.¹⁰⁶ Der Grund bezeichnet die unterste Fläche, den Abgrund, das Tal oder Grundstück, abgeleitet von grunt (ahd.). Bei den Flurnamen sind meist Bodenvertiefungen bzw. Talsohlen namengebend.

In einer Grenzbeschreibung von 1543 erscheint der „Jagersgrundt“ oder „Jeigerßgrunde“.¹⁰⁷ Im Jägers-

grund, in der Beierbach, der Bärenkaute oder im Schamedertal fanden sich normalerweise die Wiesen, die vor allem der Heugewinnung und selten als Weiden dienten.¹⁰⁸

Eine alte und wichtige Fahrstraße lief südlich an Schameder vorbei durch den Jägersgrund zur Melbacher Höhe. Von 1779 an dürfte dieser neue Weg die Verbindung vom Erndtebrück nach Stünzel gebildet haben.¹⁰⁹

1965 errichtete die Firma Steiner im Jägersgrund eine neue Fabrikhalle. Für den Ausbau des Wirtschaftsweges erwarb die Gemeinde Flächen von zehn Grundstückseigentümern.¹¹⁰ Später erfolgte der Ankauf von Flächen für das Industriegebiet.



Abb. 42: Der Jägersgrund und die Rote Wiese im September 2016 (Foto: Peter Schneider).

In der Baierbach

Die „Baierbach“ ist der linke Zufluss zur Schameder. 1819 beschrieben Leutnant von Hertell und Graf von Monts in der Tranchotkarte den Bachlauf mit „Biggerbach“.¹¹¹ Der Name setzt sich aus zwei Teilen zusammen, der aus dem Althochdeutschen stammenden Endung *bach* und dem aus dem Keltischen stammenden *Beier*. Der Historiker Ernst Förstemann schrieb 1863: „Auch Namen urgermanischer Völker dürfen wir nicht übergehen. Wir finden ihrer in solchen Compositionen mit einiger Sicherheit nur vier, zwei keltische: Bojen und Walchen, und zwei slavische: Wenden und Wilzen. Beispiele: Bojohaemum (1), Bajuvarii (6), Beierbach (11), Paierbrunnen (8).“¹¹²

Im Salbuch von 1572 wird der „Bauerbach“ aufgeführt.¹¹³ 1803 wird die Baierbach in einer Schätzung des Spies'schen Gutes als „Bayerbach“ notiert.¹¹⁴

Im allgemeinen Sprachgebrauch spricht man vom Steinbruch in der Baierbach, während Geologen

und Kartografen diesen dem Alten Garten zuordnen.

Ein Gedenkkreuz erinnert in der Baierbach an den April 1995, als in einer groß angelegten Suchaktion eine Leiche im „Brautpaarmord“ gefunden wurde.¹¹⁵

Weitaus eher als heute nahm in früherer Zeit der Schamederbach das Wasser der Baierbach auf, nicht erst, nachdem es, wie heute, fast parallel zur Straße bis unterhalb Romps geflossen ist, um dann nach einer kurzen verrohrten Strecke an der „Pfadd“ in die Schameder zu münden.

Das Bett der Baierbach ist verlegt worden, vermutlich zur Wasserversorgung der im 19. Jahrhundert an der Provinzialstraße neu erbauten Häuser.¹¹⁶

Auch im Baierbachtal hat man den Gewässerlauf aus der Talmitte an den Hang gelegt. Bei Hochwasser sucht sich der Bach heute noch den alten Lauf.



Abb. 43: Blick über die Baierbach zum Rammelsberg im Juni 2022 (Foto: Peter Schneider).

In der Bärenkaute

Die „Bärenkaute“ ist die Fortsetzung des Baierbaches und Quellgebiet des Baierbaches. Im Volksmund auch „Bernkaute“ (1803)¹¹⁷, „Bernkauten“ (1572)¹¹⁸, „Bärenkäute“ (1837)¹¹⁹ oder „Bärenkeude“, wie 1898 in der Schulchronik der Volksschule geschrieben.¹²⁰

Mit dem Bären besteht hier kein Zusammenhang. Namengebend war der Bewuchs mit Beeren.¹²¹ Der zweite Teil des Namens kommt von der Bodenvertiefung, der mittelhochdeutschen Kule. Es war also die mit Beeren bewachsene Kule. Die Kule wurde zur „keude“ und „Kaute“. Im hessischen Betzenrod im Vogelsberg kennt man die Bezeichnung „Inn der Bernkautt“ von 1579.¹²² Beim Hof Rohrbach liegen die „Kautewiese“ und der „Kauterain“.¹²³

Im Grimm'schen Wörterbuch ist vermerkt, dass das Wort küte, neuhochdeutsch Kaute, besonders in Mitteldeutschland, vor allem Westmitteldeutschland, in Hessen, im Westerwald und am Mittelrhein vorkommt. An Mundartformen nennt das Grimm'sche Wörterbuch kaut(e), kutt(e), kud(e).¹²⁴ Die Beeren des Waldes, ob Brombeere, Himbeere oder Waldbeere, hatten in früheren Zeiten eine besondere Bedeutung bei der Versorgung mit Lebensmitteln. Jahrhundertlang, bis in die 1970er Jahre, war es üblich, die Beeren für den Hausgebrauch im Wald zu pflücken, um sie zu Gelee oder zu alkoholischen Getränken zu verarbeiten. Dabei war das Sammeln von Beeren, Kräutern und Pilzen über lange Zeit behördlich geregelt.

In der Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. April 1882 wurde für den Bereich der Staatsforste des Regierungsbezirkes Arnberg das Sammeln ohne Erlaubnisschein verboten. Erlaubnisscheine stellten die Oberförstereien aus.¹²⁵ Diese Scheine waren gebührenpflichtig. So kostete ein Erlaubnisschein bei der Fürstlich Wittgensteinschen Rentkammer in Berleburg 1921 50 Pfennig pro Jahr für Kreiseingesessene und 5 Mark für auswärtige Sammler.¹²⁶ In Oberhundertem musste man für den Erlaubnisschein 10 Mark hinblättern.¹²⁷

In den 1920er Jahren legte der Landrat sogar Richtpreise für Waldbeeren fest¹²⁸, weil Sammler in den Jahren zuvor Beeren zu überhöhten Preisen angeboten hatten. Der Landrat warnte unter Androhung von Zuchthaus oder hohen Geldstrafen vor dieser Preistreiberei.¹²⁹

1960 wurde das Quellgebiet in der Bärenkaute unterhalb des Rammelsberges für eine Trinkwassergewinnungsanlage in Augenschein genommen.¹³⁰ Der Kreis Siegen hatte in den 1980er Jahren die Bärenkaute und die Baierbach für eine Kreisabfalldeponie vorgesehen.¹³¹ Nach erheblichem Widerstand aus der Bevölkerung konnte dieser Plan nicht umgesetzt werden. Im Jahr 2013 wurde das Naturschutzgebiet Bärenkaute eingerichtet.¹³²

Zwischen Bärenkaute, Heege und NATO-Straße erkennt man im Wald eine alte Wegespur, die einst nach Amtshausen führte.



Abb. 44: Protestaktion gegen die Einrichtung einer Mülldeponie in der Bärenkaute im November 1987 (Foto: Schameder 1890–1990).



Abb. 45: Quellgebiet des Baierbaches in der Bärenkaute im März 2022 (Foto: Peter Schneider).

In der Heege

Die „Heege“ liegt östlich an der Amtshäuser Höhe im Bereich des Leimstruther Tunnels und des vorgelagerten Bahneinschnittes. Heege oder Hege ist ein weitverbreiteter Flurname und ein Abstraktum zu hege und hegen (mhd.): mit einem Hag umgeben, umzäunen, pflegen, bewahren. Die

Namen weisen auf eingefriedete, mit Hecken und Zäunen umgebene Flurstücke und besonders Wälder oder Waldstücke, die unter Schutz stehen (mhd. hegewalt, gehegter Wald), aber auch auf Landwehren und Dorfumwehungen hin.¹³³ In der Rohrbach findet man die „kleine Hege“.¹³⁴



Abb. 46: In der Heege liegt der 321 Meter lange Leimstruther Tunnel (Foto: Peter Schneider).

In der Thal

1572 erscheint die „Thal“ in einem Salbuch mit dem Eintrag „in der Thale in der Winterseite“.¹³⁵ Thal leitet sich von Tal (ahd. / mhd.) ab und beschreibt eine Niederung. Die Thal liegt am nordöstlichen Hang des Steimels und reicht hinunter bis an die Hauptstraße. In der kleinen Einsenkung verläuft ein namenloses Gewässer. Dieses erscheint in den 1930er Jahren erstmals in Kartenwerken und diente wohl der Entwässerung des Industriegeländes in der Thal. Es mündet auf Höhe des Feuerwehrgerätehauses in die Schameder.

1891 entstand hier mit der Dampfziegelei der erste Industriebetrieb in der Gemeinde Schameder, der bis 1917 Lehm- und Ziegelsteine herstellte. 1922 errichtete das Kommunale Überlandwerk Wittgenstein in der Thal ein Transformatorenhaus und nahm im April 1923 die Hochspannungsstrecke Balde-Leimstruth-Schameder-Erndtebrück in Betrieb.¹³⁶ Im August desselben Jahres ging die Hochspannungsstrecke von Schameder über Womelsdorf und Birkelbach nach Birkefehl in Betrieb.¹³⁷

Zum Skifahren traf sich in früheren Jahren die Jugend in der Thal, die eine anspruchsvolle Abfahrt bot.



Abb. 47: Das 1922 errichtete Transformatorenhaus in der Thal (Foto: Peter Schneider).

Kirchweg

Der „Kirchweg“ verlässt hinter dem Ortsausgang nach Erndtebrück die Hauptstraße, verläuft hinter der heutigen Eisenbahnlinie weiter um den Steimel und mündet beim Erndtebrücker Ortsschild mit dem Habichtsweg wieder in die B 62. Einst nahmen

die Schamederschen diesen Weg zum Kirchgang nach Erndtebrück, weshalb er diese Bezeichnung trägt.¹³⁸

In der Wegekarte von Regierungsrat Schlosser aus dem Jahr 1778 kann man den Verlauf am Nordrand des Steimel ablesen.¹³⁹



Abb. 48: Auf dem Kirchweg oberhalb der Bahnlinie und der B 62 (Foto: Peter Schneider).

Lehmberg

Das Wort „Lehm“ leitet sich von Leimen (ahd.) ab. Erst um 1800 ist Leim(en) durch das aus dem (Ost)Mitteldeutschen und Niederdeutschen stammende „Lehm“ aus der Schriftsprache verdrängt worden. In Flurnamen bezieht sich Leimen entweder auf lehmhaltigen Boden oder – häufiger – auf Örtlichkeiten, wo der Lehm in Leimengruben, -kauten, -kaulen oder -löchern für den örtlichen Baubedarf gegraben wurde.¹⁴⁰

Der in Schameder verwendete Name „Lehmberg“ birgt zunächst einen Widerspruch, denn es handelt sich um eine Grube. Sie erinnert an die Zeit, als mit der Dampfziegelei der erste Industriebetrieb in den Ort kam. Denkbar ist, dass hier weit früher schon der Lehm für die Fachwerkbauten der Gemeinde gewonnen wurde und man den Lehm damals am

Berg oder aus dem Berg, also aus dem höher gelegenen Gelände, holte.

Dort, wo heute die „Villa“ (Steimelweg 11) steht, begann man Ende des 19. Jahrhunderts mit der Herstellung von Ziegelsteinen im Feldbrandverfahren. Sie dienten zum Bau der 1891 gegründeten Dampfziegelei. Das Werk entstand unweit des Bahnhofs. Den Lehm beförderte man mit Loren über eine Feldbahn aus der Lehmgrube, die rechts des Weges zur Zwier lag. Durch den ständigen Abbau des Lehms entstand bis 1917 ein 400 m langer und 50 m breiter Geländeeinschnitt. Bei Maurern war der Stein als „Schamederscher Quätscher“ bekannt, da er sich schlecht teilen ließ.¹⁴¹ 1917 stellte die Dampfziegelei ihren Betrieb ein.



Abb. 49: Digitales Geländemodell des Lehmberges, erfasst im Jahr 2020 (Land NRW, 2020 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).



Abb. 50: Verkaufsanzeige für Lehmsteine aus dem Jahr 1921 (Wittgensteiner Kreisblatt).¹⁴²

Im Zweiten Weltkrieg bauten sich die Bewohner der näheren Umgebung Erdlöcher in der Lehmgrube, die sie als Unterschlupf benutzten. Gegen Ende des Krieges brachten sich im Ort und besonders entlang des Lehmberges deutsche Soldaten mit Geschützen gegen die vorrückenden Amerikaner in Stellung.¹⁴³ Im Herbst 1945 baute Christian Afflerbach am Lehmberg ein Behelfsheim, das später zu einem Wohnhäuschen erweitert wurde.¹⁴⁴

1947 errichtete Erwin Dornhöfer in der Grube eine Produktion von Holzspielsachen, die später auf Holzboxen umgestellt und bis 2017 betrieben wurde. Lange Zeit lagen Schienen im Lehmberg. Mit Sägewerksloren konnte so das Stammholz zur Weiterverarbeitung transportiert werden. Zeitweise befand sich auch ein Tanklager auf dem Gelände.¹⁴⁵



Abb. 51: Feuerwehrübung im Juli 1991 auf dem Holzlagerplatz im Lehmberg (Foto: Peter Schneider).



Abb. 52: Luftaufnahme im September 1995 (Foto: Peter Schneider).



Abb. 53: Der Lehmberg 1998 (Foto: Peter Schneider).

Melbacher Höhe

Die „Melbacher Höhe“ liegt im zweiten Abschnitt des Industriegebietes Jägersgrund. Ein gleichnamiger Straßename endet unweit des mit 542 m üNNH höchsten Punktes.

Der Ortsname „Melbach“ kann sich von einer Mühle ableiten. Melnbach (1518), Molnbach (1538), Melepach (1543), Mellbach (um 1830) und Mehlbach (1847)¹⁴⁶ sind die Schreibweisen im Laufe der Jahrhunderte.¹⁴⁷ In dem Ort gibt es einen Hof mit dem Hausnamen Müllers bzw. „Mellersch“.

Dieser Hof soll eine Beziehung zu einer der ältesten Balder Mühlen im Ort gehabt haben.¹⁴⁸

Früher trug auch der Gasthof auf der Anhöhe – die Luisenburg – den Namen Melbacher Höhe. Dank einer resoluten Wirtin fand sich aber bald der Name „Luisenburg“¹⁴⁹, den die Besitzer jedoch nicht gern hörten.¹⁵⁰ Vor dem Bau der Luisenburg stand an dieser Stelle der Schamedersche Wegweiser.¹⁵¹ Gegenüber der Luisenburg wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts Viehmärkte abgehalten.



Abb. 54: Ansichtskarte der Luisenburg aus dem Jahr 1977 (Sammlung Peter Schneider).

FLUR-, GELÄNDE- UND WEGENAMEN IN SCHAMEDER



Abb. 55: Die Melbacher Höhe mit dem Ortsteil Leimstruth am 21. August 1994. Über die Freifläche verläuft der Eisenweg, einst Grenzweg zwischen den Gemarkungen Balde und Schameder (Foto: Peter Schneider).



Abb. 56: Die Melbacher Höhe am 24. Mai 2023 (Foto: Peter Schneider).

Mühlweg

Der „Mühlweg“ im Grund ist einer der ältesten Wege im Ort. Am Grobel entlang war er die kürzeste Verbindung zur Hauptmühle im Edertal bei Erndtebrück, die um 1500 errichtet wurde. Der Forstatlas von 1739 zeigt den Verlauf.¹⁵²

Früher nutzten ihn auch die Hirten, entsprechend wurde er als „Trift“ oder „Viehtrift“ bezeichnet. Bis heute erhalten hat sich daher die Geländebezeichnung „Unter der Trift“. Der Weg zur Mühle aber hatte für die Einwohner eine größere Bedeutung und blieb als Namensgeber dominant.

Am „Mehler-Stäech“ (d.h. Mühlen-Steig) schuf man mit Erlaubnis der Gemeinde Erndtebrück durch die Feldmark eine Verbindung zur Hauptmühle. Aus diesem Anlass dürfte an dieser Stelle eine Holz-

brücke über die Eder gebaut worden sein, die noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg die Zufahrt zur Mühle ermöglichte.¹⁵³

Nach der Anlegung des gemeindeeigenen Friedhofs im Jahr 1899¹⁵⁴ führte der Weg im allgemeinen Sprachgebrauch den Namen „Friedhofsweg“.

Mit Einführung der Straßennamen ab 1974 bekam die Straße zunächst den Namen „Am Friedhof“, wenige Monate später erfolgte die Umbenennung auf den Namen „Im Grund“¹⁵⁵, der auf der alten Geländebezeichnung „Im Schameder Grund“ beruht.

Hinter der Wohnbebauung treffen wir wieder auf den Mühlweg, der im „Grobelgründchen“¹⁵⁶ mit der Einmündung in die Landstraße L 720 nach Womelsdorf endet.



Abb. 57: Der Mühlweg in der Kataster-Uraufnahme von 1837 (Copyright Kreis Siegen-Wittgenstein).

Neustadt, Neustatt

Durch den Bahndamm vom übrigen Ort abgetrennt ist die „Neustadt“. Bevor die Provinzialstraße und die Eisenbahn, die im 19. Jahrhundert neu gebaut wurden, führte der Hauptfahrweg durch die Baierbach und unterhalb von „Spitze“¹⁵⁷ entlang Richtung Leimstruth. Der neue Bahndamm schnitt diesen Weg ab. Um die Neustadt zu erreichen, legte man direkt hinter dem Viadukt von der Chaussee aus einen neuen Weg an.¹⁵⁸

Die beiden am Steimel gelegenen Gebäude von Georg Bald („Stämels“) und Georg Strohmann („Jörgehennrijes“) standen am Steimel auf der künftigen Trasse der geplanten Eisenbahnlinie von Erndtebrück nach Feuding. Die Höfe mussten im Zuge des Bahnbaus in der Zeit zwischen 1886 bis 1888 an den heutigen Standort in der Neustadt umziehen. Die Eigner siedelten an „neuer Statt“, daher der Name Neustatt oder, wie heute im Straßennamen geschrieben, Neustadt.¹⁵⁹

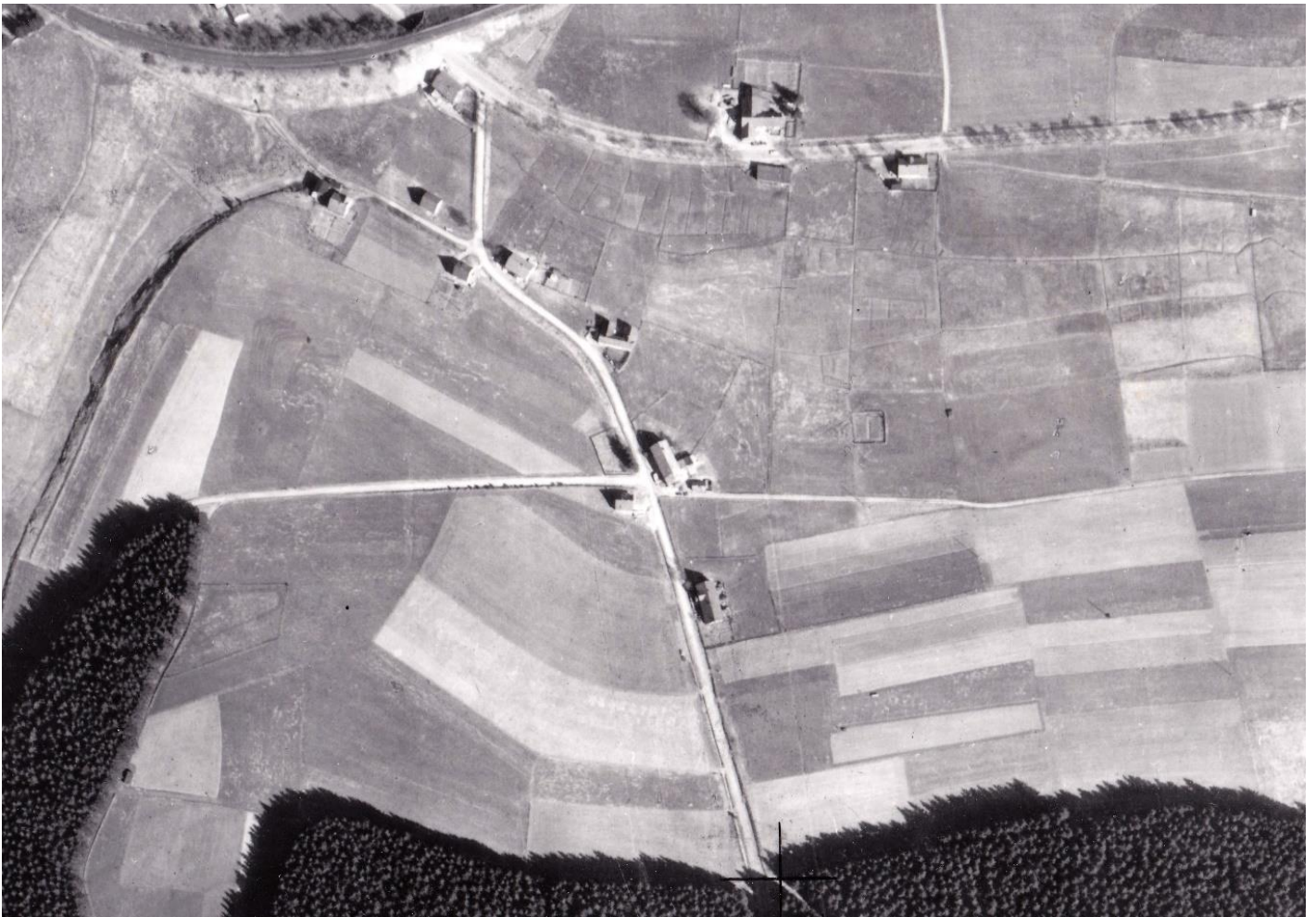


Abb. 58: Die Neustadt am 14. April 1959 (Land NRW, 2020 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).



Abb. 59: Die Neustadt in den 1950er Jahren mit den Häusern Spetze, Jörgehennrijes und Kuhly (v. r.). (Besitz Fam. Weyand).



Abb. 60: Die Neustadt am 3. April 2022 (Foto. Peter Schneider).

Rohrbacher Löcher, Neppenloch

Östlich an das Große Stück angrenzend und schon außerhalb der Gemarkung Schameder fällt das Erndtebrücker Hochland zur Rohrbach mit dem Altmühlbachtal ab. Hier liegen einige markante Taleinschnitte, bekannt unter dem Namen „Rohrbacher Löcher“, die vermutlich auf heftige Starkregenereignisse im Mittelalter zurückzuführen sind.¹⁶⁰ Etwas weiter nördlich liegt das „Neppenloch“ in den Gemarkungen Birkefehl/Rinthe.

Der Ursprung und die Bedeutung des Namens Neppe in diesem Zusammenhang ist unbekannt, Neppe kann für „neben“ stehen.¹⁶¹

Der Namensforscher Jürgen Udolph vermutet die Herkunft im mittelniederdeutschen *nap* und seiner Mehrzahl *neppe*, das für Napf, Schüssel oder Becher steht und auf landschaftliche Höhlungen oder Vertiefungen übertragen wurde.¹⁶²

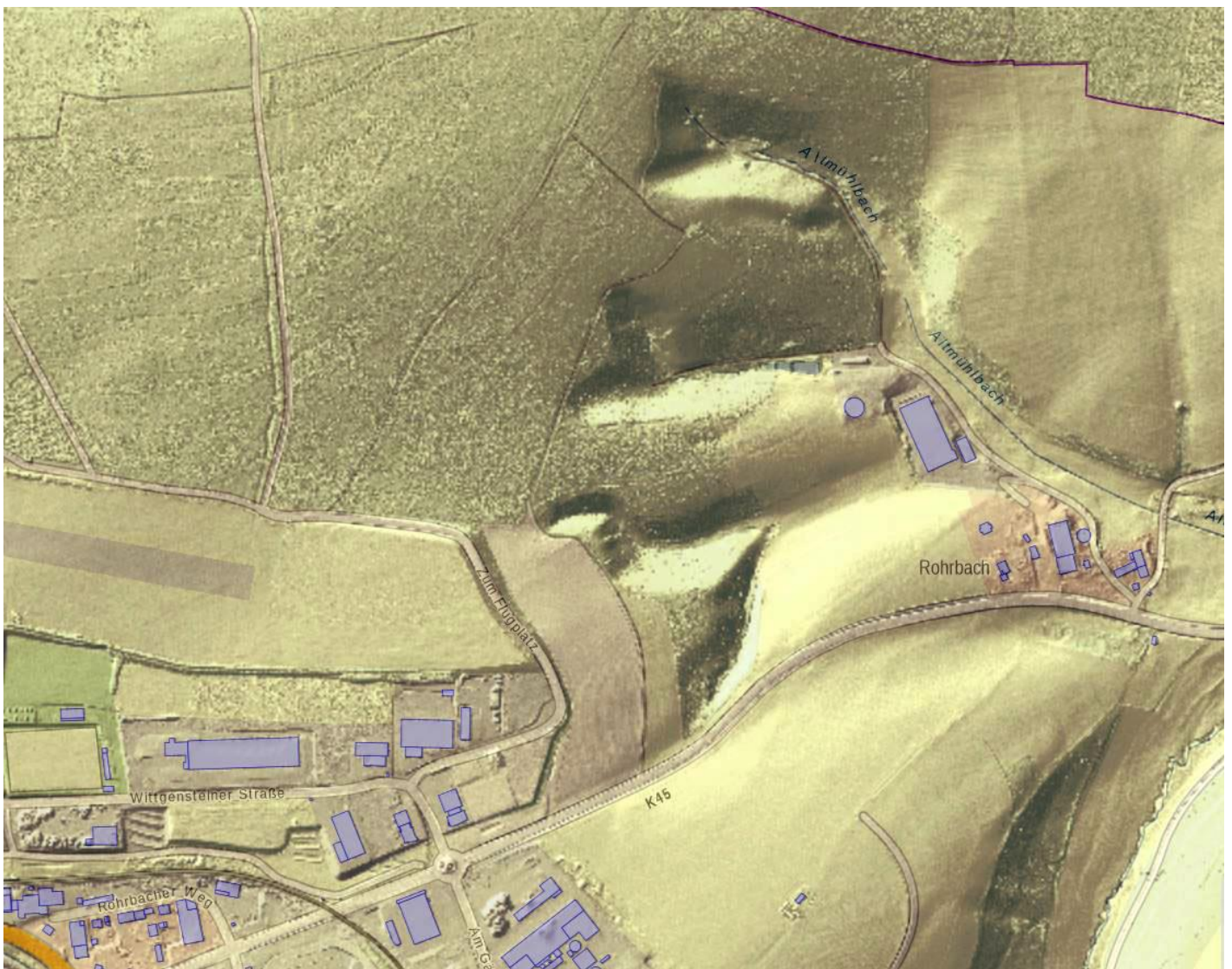


Abb. 61: Die plastische Wiedergabe der Geländeformen in einem Graustufenbild zeigt die Schluchtsysteme der Rohrbacher Löcher am östlichen Rand des Erndtebrücker Hochlandes (Land NRW, 2018 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).

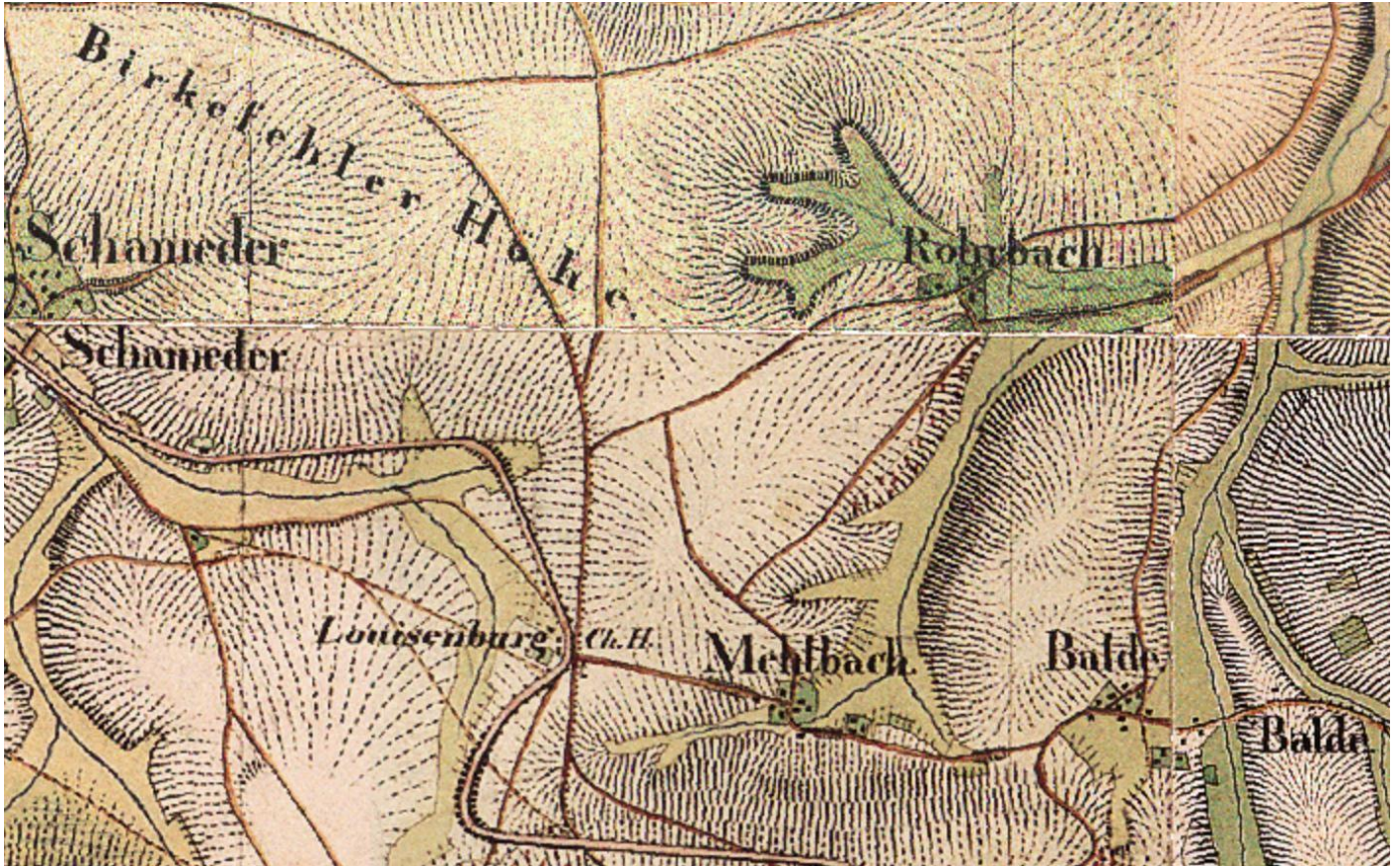


Abb. 62: Kartenausschnitt aus der Preußischen Uraufnahme, erstellt in den Jahren 1841 und 1842 (Land NRW, 2018 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).

Schäfersch Rejtsche

Innerhalb des Dorfes liegen nahe der Hauptstraße einige Steinbrüche, die wohl zur Zeit des Baues der Provinzialstraße zwischen 1836 und 1840 entstanden sind. Diese liegen an der „Rejtsche“ oder auch „Schäfersch Rejtsche“ genannt, wobei der Hausname „Schäfersch“¹⁶³ auf den Grundeigentümer hinweist. Die Rejtsche leitet sich von rutsche, rütsche (mhd.) ab und beschreibt einen steilen Abhang oder Felsabhang.¹⁶⁴

Durch den Bau der Straße musste nordwestlich ein Teil des abfallenden Geländes der Lai weggegraben

werden. Der felsige Untergrund bot das geeignete Baumaterial.¹⁶⁵ Neben der Straße wurde der Schamederbach in einem neuen Bett geführt.

An der Straßenseite zur Rejtsche wurden später drei Häuser errichtet. Joh. Heinrich Reuter aus Amtshausen baute um 1850 das „Rejtersch“-Haus, 1903 errichtete Georg Dreisbach ein Wohnhaus mit einer Schmiede und Ludwig Althaus baute 1927 ein Wohnhaus.¹⁶⁶ Heute werden die Steinbrüche teils als Garten genutzt.



Abb. 63: Das digitale Geländemodell zeigt die Steinbrüche an Schäfersch Rejtsche (Land NRW, 2020 dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0).



Abb. 64: Schameder in der Entwurfskarte zum Forstatlas von 1739. Im rechten Bildteil die Lai und das abfallende Gelände der Rejtsche, an deren nordwestlichem Ende „Schäfersch“ Haus liegt. Die Bachläufe von Baierbach, Schameder und Gründchen sind eingezeichnet (Fürstliches Archiv zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Bad Laasphe).

Schwarzwald

Ausgelöst durch den Funkenflug einer Dampflok, brannte im August 1921 der Wald von Amtshausen über den Rammelsberg bis in die Bärenkaute ab.¹⁶⁷ Durch den noch Jahre später sichtbaren schwarzen Boden und die gleichfarbigen Baumstümpfe entstand im Volksmund der Name „Schwarzwald“,

der mittlerweile wieder in Vergessenheit geraten ist. Die Brandfläche ist in der Uraufnahme zum Luftbildplanwerk TK25L des Deutschen Reiches aus dem Jahre 1938 zu sehen. Bei der Wiederaufforstung legte das Forstamt markante Brand-schneisen an.



Abb. 65: Die aufgeforstete Brandfläche im Jahr 1938 (Foto: Luftbildplanwerk TK25L des Deutschen Reiches).

Viehtrift, Trift

Die „Viehtrift“ findet sich im Urkatasterplan von 1837¹⁶⁸ und war die Bezeichnung für den heutigen Steimelweg.

Viehtrift leitet sich von Trift (mhd.) in der Bedeutung „das Treiben“ ab. Wie Trieb steht Trift sowohl für den Weg zur Viehweide als auch für die

Viehweide selbst.¹⁶⁹ Es war also der Weg, den die Viehhirten zu den Außenfeldern nahmen.

Neben der Viehtrift gibt es in Schameder noch die Flur „Unter der Trift“, die unterhalb des Mühlweges (Im Grund) im Bereich von „Donjels“ liegt.¹⁷⁰

Der Weg von der Neustadt – entlang am Alten Garten – zur Baierbach ist 1837 ebenfalls mit Trift bezeichnet.¹⁷¹



Abb. 66: Die Viehtrift in der Uraufnahme von 1837 (Copyright Kreis Siegen-Wittgenstein).

FLUR-, GELÄNDE- UND WEGENAMEN IN SCHAMEDER



Abb. 67: Unter der Trift in der Uraufnahme von 1837 (Copyright Kreis Siegen-Wittgenstein).



Abb. 68: Die Trift von der Neustadt zur Baierbach 1837 (Copyright Kreis Siegen-Wittgenstein).

FLUR-, GELÄNDE- UND WEGENAMEN IN SCHAMEDER



Abb. 69: Ein Langholzwagen in den 1930er Jahren auf dem Weg zum Holzlagerplatz der Firma Schröder (Foto: Schameder 1890–1990).



Abb. 70: Der Steimelweg bei der 700-Jahr-Feier im Juni 2019 (Foto: Peter Schneider).

Vorm Wäldchen

Am Nordhang des Steimel auf halber Strecke nach Erndtebrück liegt das „Wäldchen“. Vom einstigen Taleinschnitt ist heute nichts mehr zu erkennen, denn von 1966 bis 1987 wurde der Einschnitt an der Grenze zur Erndtebrücker Feldflur als Mülldeponie genutzt.¹⁷²

In diesem Wiesengrund und Taleinschnitt bewirtschafteten Schamedersche Bauern ein paar Ausfelder.¹⁷³

Bei Ausfeldern handelte es sich um landwirtschaftlich genutzte Flächen an der Grenze der Gemarkung. Die weitabliegenden und sehr zahlreich vorhandenen Ausfelder dienten für Leimstruth und Schameder während eines zehnjährigen Wechsels in den ersten drei Jahren dem Haferanbau, vom vierten bis zehnten Jahr nur der Hude. Diese ginsterbestandenen Ausfelder

beherrschten das Aussehen des Landes. Es muss ein herrliches Bild zur Zeit der Ginsterblüte gewesen sein.¹⁷⁴

Der Name Wäldchen mag Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden sein. 1841 befand sich in der Gemarkung Schameder fast kein Wald, lediglich auf dem Steimel war ein kleines Wäldchen¹⁷⁵ und erst am Rammelsberg (637,2 m üNNH) fing der eigentliche Wald an.

Zwischen Berleburg, Hemschlar, Sassenhausen, Berghausen, Stünzel, Balde, Schameder, Erndtebrück, und dem Zinser Rücken, war waldloses Gebiet.

In der Forstkarte 1739 fehlt sogar der Wald auf dem Steimel. In der 1822 gezeichneten Karte von Hessen und Nassau, Section Biedenkopf, ist das beschriebene Gebiet immer noch ohne Wald.



Abb. 71: Das Ausfeld vorm Wäldchen (Copyright Kreis Siegen-Wittgenstein).



Abb. 72: Die Kreisabfalldeponie Schameder zu Beginn der 1980er Jahre (Foto: Karl-Josef Görg).



Abb. 73: Ginsterbewuchs auf einem ehemaligen Ausfeld am Buchholz (Foto: Peter Schneider).

Route 700 – Flurschilderweg Schameder

Mit Aufstellen der Flurschilder in Schameder entstand die Idee für einen Flurschilderweg, der die einzelnen Standorte verbindet. Herausgekommen ist ein 8,8 km langer Wanderweg mit – angelehnt an das Dorfjubiläum – der Bezeichnung „Route 700 – Flurschilderweg Schameder“.

Seit Oktober 2023 ist diese Route als offizieller Wanderweg markiert.¹⁷⁶ 151 Höhenmeter hat dieser Weg, für den man rund 2,5 Stunden einplanen sollte.¹⁷⁷



Abb. 74: Wegesymbol (Gestaltung: medienbuffet GbR).

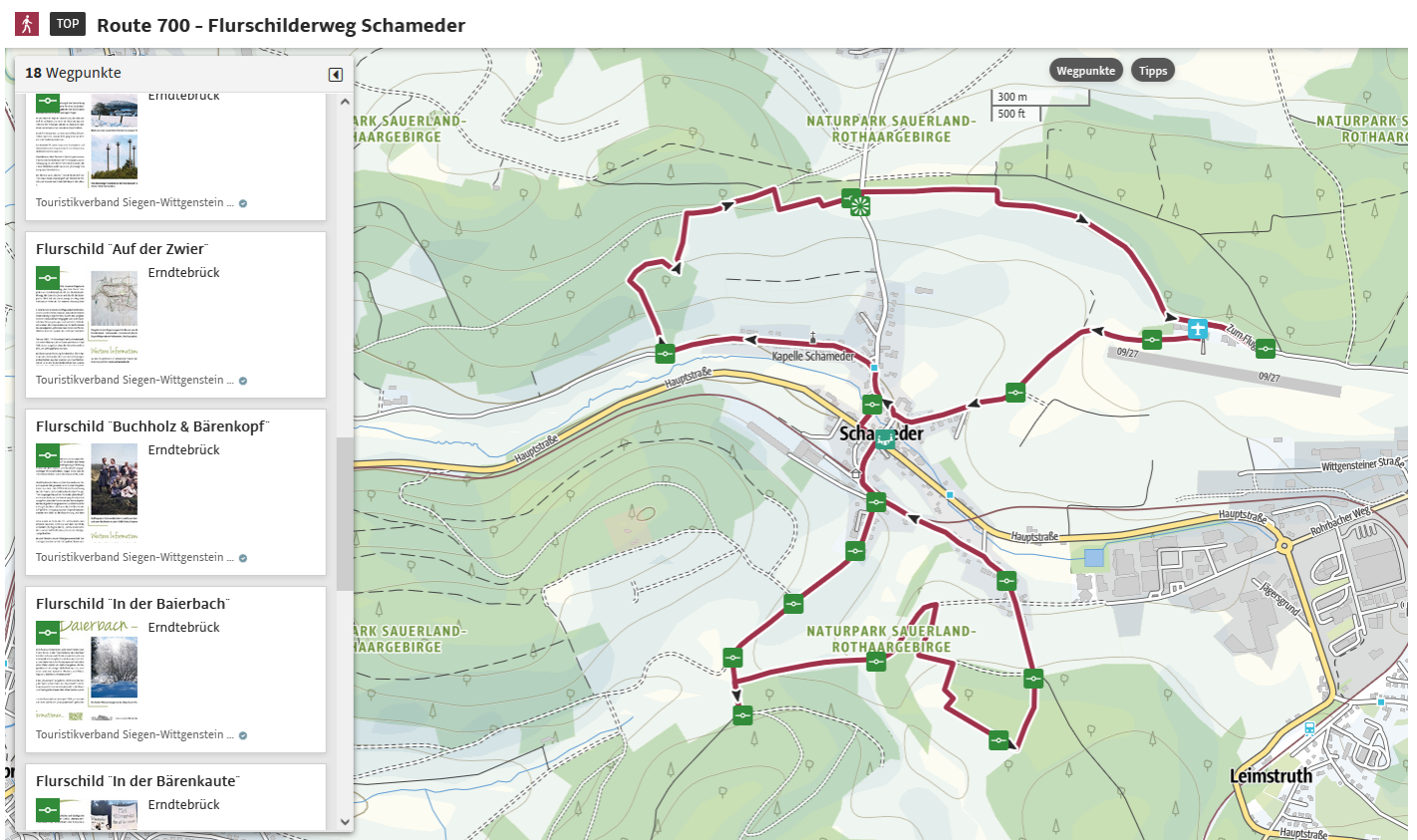
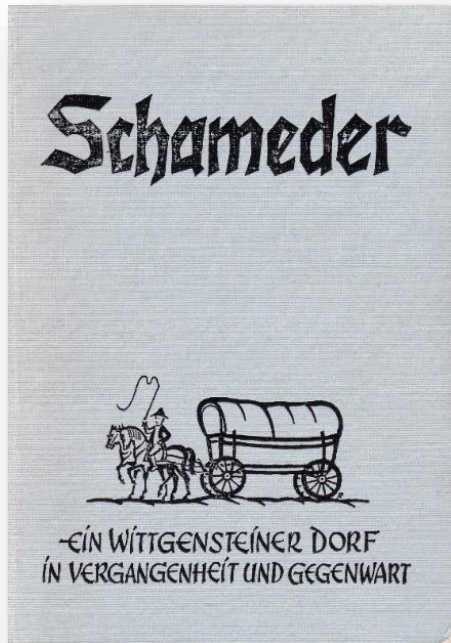


Abb. 75: Darstellung der Strecke in der Wander-App „outdooractive“ (Screenshot: Peter Schneider).

Weiterführende Literatur

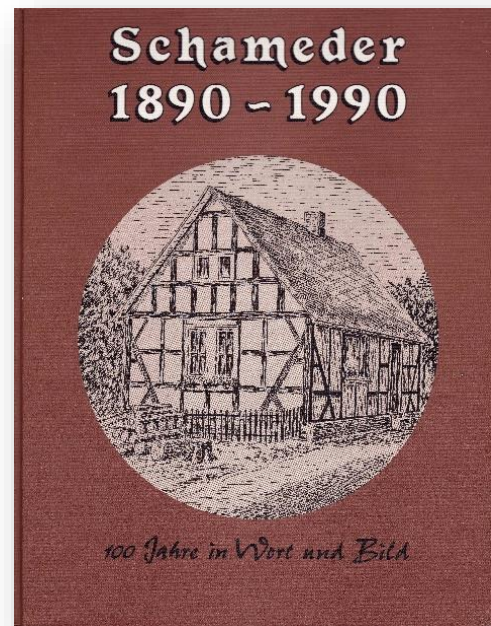
Weiterführende Informationen zu den vorstehenden Ausführungen geben zahlreiche Bücher und Texte zur Ortsgeschichte.

Eine Literaturübersicht gibt die „Bibliografie Schameder“.¹⁷⁸ Die Regionalbibliografie „Bibliografie Wittgenstein“ bietet ein Verzeichnis von Literatur-nachweisen zum Wittgensteiner Land.



Die erste umfassende Zusammenfassung der Geschichte erfolgte 1972 mit dem Buch „Schameder – ein Wittgensteiner Dorf in Vergangenheit und Gegenwart“, als Sonderdruck mit Beiträgen aus der Zeitschrift Wittgenstein. Das unübertroffene Buch bildet auch heute noch die Grundlage vieler Nachforschungen zur Ortsgeschichte.

„Schameder 1890–1990“ zeigt 100 Jahren Ortsgeschichte anhand vieler Bilder mit erläuternden Texten.



Im Jahr 2020 ist die vom Heimat- und Verkehrsverein Schameder herausgegebene Dorfchronik „Die wackere Gemeinde Schameder“ erschienen. Die Chronik stellt die wichtigsten Etappen der 700-jährigen Geschichte von der Ersterwähnung 1319 bis zur heutigen Zeit ausführlich dar.



Anmerkungen

- ¹ Tom Afflerbach, Annika Dickel, Bernhard Motl, Peter Radtke, Sascha Roth und Peter Schneider.
- ² Wittgensteiner Holzkontor.
- ³ Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., Bd. 35/1971/H. 4 und Bd. 36/1972/H. 2.
- ⁴ Eberhard BAUER und Werner WIED (Hrsg.), Schameder – ein Wittgensteiner Dorf in Vergangenheit und Gegenwart, Schameder 1972, im Folgenden „Dorfbuch Schameder 1972“ genannt.
- Peter SCHNEIDER, Schameder 1890–1990, 100 Jahre in Wort und Bild, ISBN 3-89264-493-4, Schameder 1990, im Folgenden „Schameder 1890–1990“ genannt.
- Heimat- und Verkehrsverein Schameder (Hrsg.), Die wackere Gemeinde Schameder, Dorfchronik zum 700-jährigen Jubiläum, Schameder 2020, ISBN 978-3.948496-88-1, im Folgenden „DcSch 2020“ genannt.
- ⁵ DcSch 2020, S. 312.
- ⁶ Wittgensteiner Platt – Wikipedia.
- ⁷ Dorfbuch Schameder 1972, S. 103.
- ⁸ Die Luisenburg erscheint im Parzellar-Plan der Flur No. I., genannt Rohrbach, aufgenommen im Jahre 1837 vom Katastergeometer Voigt, im Folgenden „Urkatasterplan Rohrbach von 1837“ genannt.
- ⁹ Matthias VON LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Leipzig 1872, S.1867.
- ¹⁰ Wilhelm ARNOLD, Ansiedlung und Wanderung deutscher Stämme, Marburg 1875, Seite 103.
- ¹¹ Hessen-Nassauisches Wörterbuch, S. 869.
- ¹² Jung STILLING, Theobald oder die Schwärmer, Eine wahre Geschichte, Erster Band, Leipzig 1828, S. 144-151.
- ¹³ LAV NRW W, W 051 / Karten _A-07541_r.
- ¹⁴ Charte Kreis Wittgenstein und einem angrenzenden Theile des Amtes Fredeburg. Siegen, bei Vorländer 1837.
- ¹⁵ Parzellar-Plan der Flur No. IV., genannt Mehlbach, aufgenommen im Jahre 1837 vom Katastergeometer Voigt, im Folgenden „Urkatasterplan Mehlbach von 1837“ genannt.
- ¹⁶ Geographisch liegt die ehemalige Gemarkung Leimstruth (Aud der Leimstruth) im heutigen Gebiet Balde Flur 5 und teilweise Flur 4 sowie teilweise Amtshausen Flur 1. Auskunft Kreis Siegen-Wittgenstein, Amt für Liegenschaftskataster und Geoinformation, FG 62.4 Außenstelle Bad Berleburg vom 16.06.2017.
- ¹⁷ Nach der Kataster-Uraufnahme von 1837 lautet die amtl. Bezeichnung Grobel. Die einst in der Tranchotkarte (1819) und in der preußischen Uraufnahme (1841/42) verwendete Bezeichnung „Krobel“ hält sich bis heute in der Deutschen Grundkarte.
- ¹⁸ aus mittelhochdeutsch *grā* -> althochdeutsch *grāo* mit der eigentlichen Bedeutung *schimmernd, strahlend*, Synonyme: karg, öd, öde, unauffällig, unscheinbar (<http://thesaurus.altervista.org/dict/de/Grau> , letzter Zugriff 21.05.2023).
- ¹⁹ Wilhelm VÖLKELE, Orts- und Flurnamen in Erndtebrück, Wittgenstein, Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., Bd. 57 (1969), Heft 2, S. 53–63.
- ²⁰ „Im grobbel“, in: Hessische Flurnamen <<https://www.lagis-hessen.de/de/purl/resolve/subject/fln/id/189622>> (aufgerufen am: 05.04.2021).
- ²¹ Dorfbuch Schameder 1972, S. 14.
- ²² DcSch 2020, S. 246.
- ²³ Dorfbuch Schameder 1972, S. 14.
- ²⁴ Die Preußische Uraufnahme war eine Vermessung Preußens, die zwischen 1830 und 1865 vorgenommen wurde. Es entstand ein Kartenwerk im Maßstab 1:25.000.
- ²⁵ LAV NRW W, W 051 / Karten A Nr. 41483_r.
- ²⁶ Auskunft Nadine Stöcker vom 08.04.2021, Bernd STREMMEL, Alte Straßen und Wege in Wittgenstein, Spuren der Vergangenheit, Bad Berleburg 2014, S. 224–225.
- ²⁷ TIM-online (nrw.de) (letzter Zugriff am 18.07.2021).
- ²⁸ <https://www.kulturweg-eisen.de/station-9-2-eisenzeitliches-graebelfeld/> (letzter Zugriff: 23.05.2023)
- ²⁹ Hessische Flurnamen <<https://www.lagis-hessen.de/de/purl/resolve/subject/fln/id/470102>> (aufgerufen am: 13.06.2021).
- ³⁰ Gemeinde Erndtebrück, Bebauungsplan Nr.8 in Erndtebrück, Ortsteil Schameder, „An der Lai Nord“, vom 30.04.2020; SZ, Ausgabe Wittgenstein, 15.01.2021.
- ³¹ DcSch 2020, S. 381–382.
- ³² DcSch 2020, S. 274.
- ³³ Kreis Siegen-Wittgenstein, Landschaftsplan Erndtebrück, ND5 Steinbruch „Alter Garten“, S. 70.
- ³⁴ Fr. BERWERTH, Mikroskopische Strukturbilder der Massengesteine in farbigen Lithographien. Lief. III. Stuttgart 1898 (Quarzkeratophyr-Tuff aus dem Steinbruch „Im alten Garten“ bei Schameder in Westfalen.)
- ³⁵ Dorfbuch Schameder 1972, S. 89.
- ³⁶ DcSch 2020, S. 303–304.
- ³⁷ Peter SCHNEIDER, 75 Jahre Löschgruppe Schameder, Schameder 2014, S. 65.

- ³⁸ DcSch 2020, S. 320–322.
- ³⁹ Schameder 1890–1990, S. 76. 100 Jahre MGV „Liederkrantz“ Schameder 1903–2003, 25 Jahre Frauenchor „Liederkrantz“ Schameder 1978–2003, Schameder 2003, S. 34, 67–68.
- ⁴⁰ DcSch 2020, S. 38.
- ⁴¹ 1801–1828: Kartenaufnahme der Rheinlande 1:25.000; Tranchot/v. Müffling.
- ⁴² LAV NRW W, W 051 / Karten A Nr. 41484_r.
- ⁴³ DcSch 2020, S. 124–126 und S. 273–275.
- ⁴⁴ Dorfbuch Schameder 1972, S. 76.
- ⁴⁵ 100 Jahre Waldgenossenschaft Schameder, Schameder 1964, S. 11.
- ⁴⁶ Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, <<https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=B12816>>, abgerufen am 15.05.2021.
- ⁴⁷ Kreis Siegen-Wittgenstein, Landschaftsplan Erndtebrück ND3, Siegen 2011, S. 70.
- ⁴⁸ Hermann Bruno MEHNER, Die Porphyre und Grünsteine des Lennegebietes in Westphalen, in: Mineralogische Mittheilungen – Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 1877, S. 135.
- ⁴⁹ DcSch 2020, S. 125.
- ⁵⁰ DcSch 2020, S. 379–380.
- ⁵¹ DcSch 2020, S. 324–325.
- ⁵² DcSch 2020, S. 300.
- ⁵³ DcSch 2020, S. 336–345.
- ⁵⁴ DcSch 2020, S. 358, 446.
- ⁵⁵ Dorfbuch Schameder 1972, S. 103.
- ⁵⁶ DcSch 2020, S. 446.
- ⁵⁷ DcSch 2020, S. 274.
- ⁵⁸ Dorfbuch Schameder 1972, S. 148.
- ⁵⁹ Dorfbuch Schameder 1972, S. 14.
- ⁶⁰ Dorfbuch Schameder 1972, S. 134.
- ⁶¹ Dorfbuch Schameder 1972, S. 90.
- ⁶² Wilhelm VÖLKE, Orts- und Flurnamen in Erndtebrück, Wittgenstein, Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., Bd. 57 (1969), Heft 2, S. 53–63; DcSch 2020, S. 324–325.
- ⁶³ Matthias VON LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Leipzig 1872, S. 1218.
- ⁶⁴ DcSch 2020, S. 38, Die Karte entstand als Anlage zu einem Gutachten über den Zustand der Wege zwischen den Gemeinden Erndtebrück und Schameder.
- ⁶⁵ Dorfbuch Schameder 1972, S. 51–53.
- ⁶⁶ Kirchengemeinde Erndtebrück, Geborene und Getaufte 1835–1874, S. 345, Nr. 13.
- ⁶⁷ Information Irene Afflerbach am 06.02.2004.
- ⁶⁸ Gemarkung Schameder, Flur 2. Der Bereich besteht überwiegend aus der Parzelle 268 sowie Teilflächen aus den Parzellen 301 und 153.
- ⁶⁹ DcSch 2020, S. 14–15.
- ⁷⁰ DE:Radwege im Kreis Siegen-Wittgenstein – OpenStreetMap Wiki (letzter Zugriff: 18.06.2021).
- ⁷¹ Hessischer Flurnamenatlas: nach den Sammlungen des Hessischen Flurnamenarchivs Gießen und des Hessischen Landesamts für Geschichtliche Landeskunde.
- ⁷² Dorfbuch Schameder 1972, S. 182–183.
- ⁷³ DcSch 2020, S. 288.
- ⁷⁴ DcSch 2020, S. 289.
- ⁷⁵ DcSch 2020, S. 289–290.
- ⁷⁶ DcSch 2020, S. 324–335.
- ⁷⁷ Bebauungsplan Nr. 5 in Erndtebrück - Schameder „Industriepark Wittgenstein“, Teilbereich West.
- ⁷⁸ DcSch 2020, S. 37.
- ⁷⁹ Parzellar-Plan der Flur No. I., genannt Lay, aufgenommen im Jahre 1837 vom Katastergeometer Voigt, im Folgenden „Urkatasterplan Lay von 1837“ genannt.
- ⁸⁰ DcSch 2020, S. 298.
- ⁸¹ Dorfbuch Schameder 1972, S. 150.
- ⁸² Schameder 1972, S. 51.
- ⁸³ Dorfbuch Schameder 1972, S. 26 und 148.
- ⁸⁴ DcSch 2020, S. 24.
- ⁸⁵ <https://www.kulturweg-eisen.de/station-8-kohlenstrasse/> (letzter Zugriff 09.05.2023); Weitere Informationen in: Bernd STREMMEL, Alte Straßen und Wege in Wittgenstein, Spuren der Vergangenheit, Bad Berleburg 2014, S. 216–217.

- ⁸⁶ https://www.outdooractive.com/de/route/wanderung/erndtebrueck/erndtebruecker-rundweg/48010263/?utm_medium=referral&utm_source=embed&utm_campaign=embed-plugin-referral&utm_term=https%3A%2F%2Fwww.erndtebrueck.de%2F#dm=1 (letzter Zugriff 13.05.2023).
- ⁸⁷ Urkatasterplan Schameder von 1837.
- ⁸⁸ Dorfbuch Schameder 1972, S. 134, siehe auch Abschnitt „Auf der Amtshäuser Höhe“.
- ⁸⁹ DcSch 2020, S. 39–42.
- ⁹⁰ Dorfbuch Schameder 1972, S. 159.
- ⁹¹ DcSch 2020, S. 542–543.
- ⁹² DcSch 2020, S. 550–551.
- ⁹³ Schameder 1890 – 1990, S. 6 und S. 31.
- ⁹⁴ 1801–1828: Kartenaufnahme der Rheinlande 1:25.000; Tranchot/v. Müffling.
- ⁹⁵ Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, <<https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=B12816>> (abgerufen am: 15.05.2021).
- ⁹⁶ E-Mail von Prof. Dr. Jürgen Udolph, 05.04.2021.
- ⁹⁷ <https://www.kulturweg-eisen.de/station-11-eisenweg/> (letzter Zugriff 10.05.2023).
- ⁹⁸ Urkatasterplan Rohrbach von 1837 und Dorfbuch Schameder 1972, S. 64. In der Tranchotkarte, entstanden um 1819, ist der verlegte Baierbach bereits eingezeichnet.
- ⁹⁹ <https://www.kulturweg-eisen.de/station-8-kohlenstrasse/> (letzter Zugriff 09.05.2023); Weitere Informationen in: Bernd STREMMEL, Alte Straßen und Wege in Wittgenstein, Spuren der Vergangenheit, Bad Berleburg 2014, S. 216–217.
- ¹⁰⁰ Dorfbuch Schameder 1972, S. 8.
- ¹⁰¹ Dorfbuch Schameder 1972, S. 14.
- ¹⁰² Dorfbuch Schameder 1972, S. 27; DcSch 2020, S. 131 – 133.
- ¹⁰³ HB Erndtebrück 1977, Bd. 1, S. 301 – 302; DcSch 2020, ebenda.
- ¹⁰⁴ DcSch 2020, S. 384–385.
- ¹⁰⁵ Hessischer Flurnamenatlas, Karte 95.
- ¹⁰⁶ Hessische Flurnamen <<https://www.lagis-hessen.de/de/purl/resolve/subject/fln/id/388276>> (aufgerufen am: 17.04.2021)
- ¹⁰⁷ Dorfbuch Schameder 1972, S. 105.
- ¹⁰⁸ Dorfbuch Schameder 1972, S. 19.
- ¹⁰⁹ Dorfbuch Schameder 1972, S. 51 – 52.
- ¹¹⁰ DcSch 2020, S. 476.
- ¹¹¹ 1801–1828: Kartenaufnahme der Rheinlande 1:25.000; Tranchot/v. Müffling.
- ¹¹² Ernst FÖRSTEMANN, Die deutschen Ortsnamen, Nordhausen 1863, S. 171.
- ¹¹³ Dorfbuch Schameder 1972, S. 105.
- ¹¹⁴ DcSch 2020, S. 246.
- ¹¹⁵ DcSch 2020, S. 320 – 322.
- ¹¹⁶ Vgl. Karte im Forstatlas von 1739, DcSch 2020, S. 35 – 37.
- ¹¹⁷ Ebenda.
- ¹¹⁸ Dorfbuch Schameder 1972, S. 105.
- ¹¹⁹ Urkatasterplan Lay von 1837.
- ¹²⁰ Chronik der Schule „Schameder“, angefangen Sept. 1898.
- ¹²¹ Mhd. *bere*, auf dem die nhd. Form beruht, Zu ahd. *beri* N, mhd. *ber*, st. N.F. „Beere“.
- ¹²² Alte Flurnamen in Betzenrod (<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/fln/id/535016010/tbl/belegort>) (aufgerufen am: 13.06.2021).
- ¹²³ Urkatasterplan Rohrbach von 1837.
- ¹²⁴ <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB&bookref=11,363,11#0> (aufgerufen am: 13.06.2021).
- ¹²⁵ Wittgensteiner Kreisblatt, 19.06.1922.
- ¹²⁶ Wittgensteiner Kreisblatt, 15.07.1921.
- ¹²⁷ Wittgensteiner Kreisblatt, 01.07.1921.
- ¹²⁸ Wittgensteiner Kreisblatt, 02.08.1920.
- ¹²⁹ Wittgensteiner Kreisblatt, 02.07.1920.
- ¹³⁰ DcSch 2020, S. 299.
- ¹³¹ DcSch 2020, S. 336–344.
- ¹³² DcSch 2020, S. 345.
- ¹³³ <https://www.lagis-hessen.de/de/help/info/sn/mhfb?lemma=Hege> (aufgerufen am: 14.06.2021).
- ¹³⁴ Urkatasterplan Rohrbach von 1837.
- ¹³⁵ Dorfbuch Schameder 1972, S. 105.
- ¹³⁶ Amtliches Wittgensteiner Kreisblatt, 25.04.1923.
- ¹³⁷ Amtliches Wittgensteiner Kreisblatt, 10.08.1923.
- ¹³⁸ Dorfbuch Schameder 1972, S. 33.

- ¹³⁹ DcSch 2020, S. 38.
- ¹⁴⁰ „Lehmberg“, in: Hessische Flurnamen <<https://www.lagis-hessen.de/de/purl/resolve/subject/fln/id/398924>> (aufgerufen am: 05.06.2021).
- ¹⁴¹ Information von Otto Wied, 1990.
- ¹⁴² Wittgensteiner Kreisblatt, 30.05.1921.
- ¹⁴³ Dorfbuch Schameder 1972, S. 89 – 90.
- ¹⁴⁴ Dorfbuch Schameder 1972, S. 158.
- ¹⁴⁵ DcSch 2020, S. 441.
- ¹⁴⁶ Karte vom Kreise Wittgenstein, Berlin, Geolithographische Anstalt Mahlmann, 1847.
- ¹⁴⁷ Fritz KRÄMER (Hrsg.), Wittgenstein Bd.1, S. 172–173.
- ¹⁴⁸ HB Erndtebrück 1977, Bd. 2, S. 486–488. DcSch 2020, S. 26.
- ¹⁴⁹ Dorfbuch Schameder 1972, S. 121.
- ¹⁵⁰ Dorfbuch Schameder 1972, S. 81.
- ¹⁵¹ DcSch 2020, S. 26.
- ¹⁵² DcSch 2020, S. 153.
- ¹⁵³ Dorfbuch Schameder 1972, S. 51.
- ¹⁵⁴ DcSch 2020, S. 278–281.
- ¹⁵⁵ DcSch 2020, S. 312.
- ¹⁵⁶ Dorfbuch Schameder 1972, S. 155.
- ¹⁵⁷ DcSch 2020, S. 446.
- ¹⁵⁸ DcSch 2020, S. 358.
- ¹⁵⁹ DcSch 2020, S. 356–358.
- ¹⁶⁰ DcSch 2020, S. 20–22.
- ¹⁶¹ <https://www.lagis-hessen.de/de/purl/resolve/subject/fln/id/615477>> (aufgerufen am: 12.07.2021).
- ¹⁶² E-Mail Prof. Dr. Jürgen Udolph vom 06.08.2021.
- ¹⁶³ DcSch 2020, S. 184–186, 463.
- ¹⁶⁴ Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, <<https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=B12816>>, abgerufen am: 03.07.2021.
- ¹⁶⁵ DcSch 2020, S. 275.
- ¹⁶⁶ DcSch 2020, S. 435–436.
- ¹⁶⁷ Peter SCHNEIDER, 75 Jahre Löschgruppe Schameder 1939 – 2014, Erndtebrück-Schameder 2014, S. 29.
- ¹⁶⁸ Dorfbuch Schameder 1972, S. 152.
- ¹⁶⁹ HNassWb 3, S. 129.
- ¹⁷⁰ Dorfbuch Schameder 1972, S. 153.
- ¹⁷¹ Urkatasterplan Rohrbach von 1837.
- ¹⁷² DcSch 2020, S. 336–345.
- ¹⁷³ Urkatasterplan Schameder von 1837.
- ¹⁷⁴ Dorfbuch Schameder 1972, S. 63 und Wilhelm HARTNACK, Der Wittgensteiner Wald und seine Nutzung im Wechsel der Zeiten, in H. Radenbach, 100 Jahre Wirtschaftsgeschichte einer Wittgensteiner Familie, Erndtebrück 1954, Seite 8–19.
- ¹⁷⁵ DcSch 2020, S. 266.
- ¹⁷⁶ Genehmigungsbescheid Bezirksregierung Arnsberg vom 01.09.2023.
- ¹⁷⁷ <https://www.outdooractive.com/de/route/wanderung/siegerland-wittgenstein/route-700-flurschilderweg-schameder/803593929/#dmtdtab=oax-tab5&dmlb=1> (letzter Zugriff: 22.09.2023).
- ¹⁷⁸ Peter SCHNEIDER, Bücher, Texte Töne, Bibliographie Schameder, Bearbeitungsstand 07.05.2023.